Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anruf No. 153.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 138. Halle, Freitag, 15. Juni 1888. 180. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: (Inseraten-) Beilage und landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 14. Juni.

Der Kaiser.

Die neue Krisis im Krankheitszustande des Kaisers scheint für den Augenblick wenigstens zum Stillstand gekommen zu sein. Kombinationen an das gegenwärtige Krankheitsbild zu knüpfen, unterlassen wir. Die kräftige Natur Kaiser Friedrichs hat so lange schon dem bösen Feind, der an seiner Lebenskraft zehrt, widerstanden, daß bei der sorgsamen Pflege und Ernährung des hohen Kranken noch immer die Hoffnung nicht aufzugeben ist, das Leben noch länger erhalten zu sehen, wenn diese Hoffnung durch die letzten Tage auch stark erschüttert wurde. Auch in diesen schweren Tagen hat der Kaiser seinen Herrscherpflichten noch mit Eifer obgelegen. Er hat nach Kräften Regierungsgeschäfte erledigt und Unterschriften vollzogen. Der fast 1½stündige Aufenthalt auf der Gartenterrasse des Schlosses that dem Kaiser sehr wohl und so durften die Aerzte dem hohen Kranken gestatten, persönlich seinen hohen Gast, den König von Schweden, zu empfangen. Es geschah dies im Arbeitszimmer des Kaisers, der Generalsuniform trug. Der Kaiser saß auf einem Stuhl, als König Oskar eintrat. Rasch schritt dieser auf den Kaiser zu, der sich erhoben hatte; in herzlichster Weise begrüßten sich die beiden Monarchen und weilten mehrere Minuten bei einander.

Aus London wird gemeldet: Die Königin und der Prinz von Wales erhielten Telegramme von Mackenzie, wonach der Kaiser höchst bedenklich rückfällig geworden. Der Prinz von Wales ist bereit, jeden Augenblick nach Berlin zu reisen. Derselbe sollte mit feierlichem Prunke dem Ascot-Wettrennen beiwohnen, hat aber seine Theilnahme, nachdem das Telegramm von Mackenzie eingetroffen, abgesagt, (wie schon mitgetheilt). Sämmtliche Feierlichkeiten, verbunden mit dem Ascot-Tag, unterblieben. — Graf Hatzfeldt hatte eine lange Audienz bei Salisbury, dem er das letzte aus Berlin eingetroffene Bulletin mittheilte.

Mit wie regem Antheil der Kaiser alle Tagesereignisse selbst in seinem jetzigen leidensvollen Zustande verfolgt, zeigt u. A. eine Mittheilung, nach welcher sich der Kaiser für das vorgestrige große Rennen im Hoppegarten lebhaft interessirte und den Kronprinzen beauftragt habe, dem Komitee sein Bedauern auszudrücken, daß er dem Rennen um den Armeepreis nicht habe beiwohnen können.

Ueberaus herzlich ist die Theilnahme, mit der man in Wien den Vorgängen in Schloß Friedrichskron folgt. Die Nachrichten über das Befinden unseres Kaisers beherrschen dort wieder in erster Reihe das öffentliche Interesse. Sämmtliche Blätter geben der Sorge um die Erhaltung des Kaisers Friedrich Ausdruck und sprechen in warmen, innigen Worten den Wunsch aus, daß der Monarch abermals erstarken und die jetzige Krisis glücklich überwinden möge.

Die telegraphischen Meldungen für den Kaiser von Oesterreich und den Minister Kalnoky gehen direct nach Pest. Der Kronprinz Rudolf verlangte telegraphische Meldungen nach Serajewo, woselbst er augenblicklich weilt.

Während der Kaiser mit der tückischen Krankheit einen schweren Kampf zu kämpfen hat, trägt sich, wie die Post schreibt, „sein ungebeugter Geist mit weitgehenden Plänen zu seines Volkes Wohl. Seine Arbeitskraft und -Lust trotzt allen Angriffen der Krankheit."

Politische Mittheilungen.

* Die Dampfersahrt, die der König von Schweden in Begleitung des Kronprinzen auf der Havel unternahm, dehnte sich ziemlich weit aus. An der Landungsstelle der Matrosenstation lag die kaiserliche Yacht „Alexandria", die zu Ehren des hohen Gastes in vollem Flaggenschmuck prangte. Bis über Pichelswerder ging die Fahrt, so daß die Ankunft am Wannseer Ufer sich über die zur Rückreise festgesetzte Zeit verzögerte. Von der Landungsbrücke in Wannsee führten königliche Equipagen den König und sein Gefolge zur nahe gelegenen Eisenbahnstation, wo der Extrazug bereit stand, der den König um 4 Uhr 25 Min. nach Berlin zurückbrachte.

* Wenn die nationalen Parteien fest zusammenhalten und ohne ängstliches Klammern an den speziellen Parteistandpunkt sachlich und in den Personenfragen die durch das Kartell von 1887 gezogenen Linien innehalten und es an energischer und treuer Wahlarbeit nicht fehlen lassen, so schreibt die „Post", so können sie mit Ruhe dem freisinnigen Ansturm entgegengehen. Die letzten Tage der Landtagssession und die Behandlung des Rücktritts Herrn v. Puttkamers in den leitenden Blättern der Centrumspresse werden den Deutschkonservativen den wahren Werth einer Koalition mit dem Centrum klar gemacht und so klare und reinliche Verhältnisse für die Wahlen herbeigeführt haben. Die nationalen Parteien haben daher wohl alle Ursache, ihre Kräfte für eine heftige Wahlkampagne zu sammeln, aber keine — unter der Voraussetzung, daß sie ihre Pflicht thun, — dem Ausgang mit Besorgniß entgegen zu sehen. Jetzt in die Agitation einzutreten, wäre verfrüht. Allein die organisatorischen Vorbereitungen, die Sammlung und Vorbereitung des Agitationsmaterials, wie die Bereitstellung alles dessen, was dazu dient, daß im Moment der Aktion die Maschinerie mit vollem Nachdruck arbeitet, ist mit Nutzen schon jetzt in Angriff zu nehmen. An alle unsere Freunde ergeht daher die dringende Aufforderung, die Hände nicht in den Schooß zu legen, sondern ohne Verzug an die Vorbereitung der Wahlen heranzugehen. Je eher mit dieser präparatorischen Thätigkeit begonnen und je stiller und rühriger sie betrieben wird, um so besser ist es. Thue Jeder auch in dieser Hinsicht seine Pflicht, dann wird in der Stunde des Kampfes der Erfolg nicht fehlen!

* Wenn es sich bestätigt, daß der Kaiser bereit gewesen ist, den Reichskanzler zu veranlassen, bei dem Grafen Zedlitz-Trützschler in Posen anzufragen, ob er das Ministerium des Innern zu übernehmen gewillt sei, so würde das ein Erfolg sein, den man kaum hätte erwarten können. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Graf Zedlitz die innere Politik Preußens ganz im Sinne Bismarcks leiten würde. Da er außerdem ein anerkannt energischer Beamter ist, so würde Herr Eugen vielleicht bald Ursache haben, sich Herrn von Puttkamer zurückzuwünschen.

* Der konservative Verein in Stettin hat, nach der „Neuen Preuß. Ztg.", den Beschluß gefaßt, für die zukünftigen Wahlen von einer Betheiligung an dem Kartell abzusehen. Nur zwei unzweideutige Auftreten als streng-konservative und positiv-kirchliche Partei sei mit den Ansichten der konservativen Kreise Stettins vereinbar. Die „Neue Preuß. Ztg." fügt hinzu, ähnliche Stimmungsberichte seien ihr auch aus anderen Provinzen zugegangen; es scheine, daß der Rücktritt des Ministers v. Puttkamer in konservativen Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht habe. — Die Kons. Korr. dagegen, das Centralorgan der Partei, plädirt heute für das Festhalten am Kartell.

* Wie es heißt, haben übertriebene und alarmirende Nachrichten über das Befinden des Kaisers in Berliner Blättern die Folge gehabt, daß eine strenge Depeschenzensur in Wildpark und Potsdam angeordnet und in der erstgenannten Station auch der öffentliche Fernsprechverkehr für die Berichterstatter Einschränkung erlitten hat.

* Am gestrigen 13. Juni waren zehn Jahre verflossen, seitdem die Vertreter der europäischen Großmächte am grünen Tisch im Ballsaal des Bismarck'schen Palais Mittags 2 Uhr den Berliner Kongreß eröffneten.

* Als „auch ein Beitrag zur sozialen Frage" bezeichnet die „Münch. Allgem. Ztg." folgende Meldung einer Münchener Lokalkorrespondenz:

Die starke Bauthätigkeit auf hiesigem Platze bringt beständige Lohnerhöhungen mit sich, was viele Arbeitsleute zu Uebermuth und Verschwendung verleitet. So kam es neulich an einem Bau in der Baderstraße vor, daß Steinträger um 6 ℳ per Tag nicht mehr arbeiten wollten. Wirthe, bei welchen Bauarbeiter essen, können nicht fein genug kochen, da Rind- und Kalbfleisch verschmäht wird. Die Leute fahren per Droschke vom Bauplatz und vergessen ganz, daß der arbeitslose Winter sehr lange und hart ist.

Ueber das Hochschul-Fest in Bologna

sendet Robert de Fiori einen prächtigen Bericht an die N. Fr. Pr. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„In der eben verflossenen Nacht hat, glaube ich, wohl Niemand die Augen geschlossen, denn das junge Blut hat bis in den grauenden Tag hinein die Geduld der Wachen auf die Probe gestellt. Daß die Geduld sich bewährt hat, das verbürgt mir die Weisheit der italienischen Polizei, die, wo es Noth thut, selbst mitzulachen versteht. Und diesmal galt es ja auch, den fremden Gästen aus Heidelberg, Berlin, Leipzig, Erlangen einen Beweis artigen Gewährenlassens zu geben, und so schritten denn all die braven Nachtwächter gerade fort, als würden sie nichts sehen und nichts hören. Der gestrige Vorabend war der Hexensabbath der Studenten. Sie hatten in später Nachmittagsstunde ihre Genossen von Padua, Mailand und Turin, die deutschen Vertretungen vom Bahnhofe abgeholt. Sie waren den Dampfmaschinen, die ihnen die Erwarteten brachten, mit flüchtigem Fuße entgegengeeilt, und die Gendarmen hatten ihre liebe Mühe und Noth, die Geleise freizuhalten. Dem Dampfrosse voranschreitend, bahnten sie ihm den Weg zwischen der tobenden Springfluth hindurch. Was dann geschah, als die Gäste zum Wagenfenster hinausspranzen, um nur rasch den ersten besten Kameraden aus Bologna ans Herz zu drücken, als die deutschen Jünglinge, durchwegs prächtige Gestalten in Festbarett oder Cerevis, auftraten und als Männer von scharfem Schwertschlag mit funkelndem Schläger grüßten, was dann geschah, das kann ich nicht sagen, weil ich es nicht sah. Die Jünger Bolognas, Alle mit ihren blauen, rothen, weißen und grünen Facultäten-Mützen auf dem jugendlich schwellenden Haare, drängten sich herbei, küßten, weinten, lachten, schrieen, daß die mächtige Halle erzitterte, als brause ein Sturmwind über ihr festgefügtes Eisengewölbe. Es lachte wohl Jedem bei dem Anblicke dieses unentwirrbaren Knäuels, der von unsichtbaren Kräften nach dem Ausgange geschoben und getragen wurde, das Herz im Leibe; die Deutschen aber durften stolz sein ob des ihnen Landsleuten bereiteten Empfanges.

Draußen auf dem Platze lagerten indessen auf bunten, blumengeschmückten Wagen die Geschenke der Brüder aus Turin, Mailand und Pavia: ein Riesenfaß, voll des besten Nebbiolo, ein großartiger Kuchen und eine pantagruelische Käseform aus den Käsewirthschaften von Pavia. Es giebt Viele, die sich über den Sinn und die geschichtliche Begründung dieser Geschenke den Kopf zerbrechen. Sie mögen sich Alle bescheiden — die Geschenke haben keine geschichtliche Begründung und keinen anderen Sinn, als den [illegible] überhaupt mit Geschenken zu verbinden pflegt. Der Wein ist vorzüglich, der Kuchen süß, der Käse schmackhaft, und in Casalecchio an den Ufern des emilianischen Rheins, angesichts der im Schnee leuchtenden Gipfel der Apenninen, werden die Geschenke ihre thatsächliche Begründung finden. Ehen, wie mancher wird darüber reuevoll stöhnen und seufzen, wenn nach verflogenem Festtaumel des Katers grimmiger Jammer sich einstellen wird. [illegible]

Wie Gott wollte, setzte sich der Festzug in Bewegung: Voran vierzig Reiter, dann das von [illegible] bunten umjubelte Faß, auf dessen Flächen goliardische Lieder in goldenen Worten prangten. „Tua nos inebriari digeneris potentia" — Huldvoll geruhest du uns durch deine Kraft zu beseligen — ja, ja, wir werden es sehen! Hinter dem Fasse die Käseform und der Kuchen und auf hohem Aehrenbette als Göttin der Fruchtbarkeit ein bartloser Jüngling in Gestalt der goldlockigen Ceres, um welche ein Chor von zweihundert Studenten in regellosem Rhythmus den Kußwalzer sang. Ein Bacchus, Silen, Nymphen vollendeten das ergötzliche Bild. Die deutschen Musensöhne saßen in zweispännigen herrschaftlichen Wagen mit gezücktem Schläger und vieler Würde da . . . das Volk grüßte sie mit wahrer Begeisterung, und die Frauen sangen das Lob ihrer Schönheit. . . „Prosit Heidelberg! Prosit Lipsia!" riefen ihnen die italienischen Kameraden zu, und der Beifall wuchs und schwoll und gestaltete sich schließlich zu einer großartigen Kundgebung zu Deutschlands Ehren. War sie ehrlich gemeint oder ist sie nur als ein Zeichen italienischer Artigkeit zu deuten? Unwillkürlich kamen mir, als mich dieser Zweifel beschlich, die Bemühungen Jacob Grimm's in den Sinn, der sogar in den Flexionen der italienischen Sprache eine Verwandtschaft italienischen und deutschen Geistes zu suchen bestrebt war und die Zeiten herbeirief, in denen es diesen zwei gleich unglücklichen Völkern vergönnt wäre, die sprachliche Form durch das Bewußtsein zu ersetzen, daß ein gleiches Schicksal sie leiten müsse auf gleichen Bahnen zur Einheit und gegenseitigen Ergänzung.

Am Nachmittage haben die Studenten in der wundervollen offenen Aula, über welche zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen ein Segeltuch gespannt worden war, die Commilitonen des In- und Auslandes empfangen, welche ihrer Einladung gefolgt waren. Keine Professorenmiene störte da die Freude der Versammlung. Die Herren Scholaren von Bologna hatten sich des alten Vorrechts, kraft dessen sie nicht nur eine geschlossene Genossenschaft gegenüber den Professoren bildeten, sondern auch ihre Rectoren selbst wählten, erinnert, und einmal ganz unter sich zu sein beschlossen. Die Universitäten Rom und Pisa hatten die altersgrauen dreifarbigen Fahnen gesendet, unter welchen sie in den Jahren 1848 bis 1849 ihre Söhne gegen Franzosen und Oesterreicher ins Feld geführt hatten. Die aufs Pergament gezeichneten oder in Erz gegossenen Adressen von Turin, Mailand, Parma, Leipzig, Heidelberg, Oxford und hundert anderen Städten lagen in schöner Ordnung, allen Augen sichtbar, auf blumenprangendem Tische ausgebreitet da. Ein weitaus größeres Interesse als diese herrlichen Wahrzeichen wissenschaftlicher Verbrüderung, welche die ganze Welt umspannt, erregten indessen nebst einem im Seidentalare erschienenen englischen Baccalaureus die deutschen Studenten der Universitäten Heidelberg, Leipzig, Berlin, Erlangen, welche in ihrem prächtigen Staat wirklich herrlich anzusehen waren. Alle Augen waren auf sie gerichtet, und Männer und Frauen bewunderten ihre Redengestalten, ihre freie Haltung, den freundlichen Glanz ihrer hellen Augen.

Präsident Pietri hielt eine kurze, wirkungsvolle Begrüßungsrede, die zum Herzen drang. Auf die Fahnen von Pisa und Rom hindeutend, sprach er: „Diese Fahnen sagen euch, welche harten Kämpfe unsere Väter geführt, um das Vaterland aus trauriger Verkommenheit zur Freiheit, Würde und Unabhängigkeit zu erheben. Mögen so drangvolle Tage niemals wiederkehren, nicht über uns, nicht über euch, die ihr aus fremden Landen herbeigeeilt seid zu diesem Feste des Friedens. Die Waffen der Wissenschaft und nur diese sollen fortan geschwungen werden gegen die Geister der Finsterniß, gegen Unwissenheit, engherzige Vorurtheile und Aberglauben, und mögen sich doch endlich die Völker aus den sittlichen Fesseln befreien, in denen sie schmachten. Das soll fürderhin unser Aller Kampf sein, und in diesem Sinne entbieten wir Söhne Italiens euch Allen, der ganzen Welt, unsern brüderlichen Gruß, einen Gruß der Liebe und des Friedens!"

Es war ergreifend, fürwahr, aus so jugendlichem Munde so menschlich reine Worte zu hören. Nur noch einmal erscholl durch den schönen Raum ebenso begeisterter Beifall — nämlich als der Vertreter von Leipzig in italienischer Sprache für den seinen Genossen gewordenen Empfang dankte und mit poetischen Worten des gleichen Schicksals gedachte, das Deutschland und Italien mit einander verbindet. Als er, die Hand aufs Herz legend, die Worte sprach: „Glaubet mir, ganz Deutschland will fortan mit euch verbunden bleiben in traurigen und freudigen Zeiten, nella disgrazia e nella fortuna", da wurden die Fahnen emporgehoben, Mützen flogen auf, die Damen schwenkten die

☞ Die heutige Nummer [illegible] u. 2. Ausgabe umfaßt 16 Seiten mit der Landwirthschaftl. Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880615 2-19/fragment/page=0001

Tücher, und ein einziger Ruf drang zum Himmel empor: Hoch Deutschland! Hoch unsere deutschen Brüder!

Ein junger, blasser Mann brachte die Grüße der italienischen Studenten der Universität Graz. Er sprach sehr würdig und ruhig und enthielt sich jeder politischen Anspielung — Niemand sprach für die deutschen Studenten in Oesterreich; trostreich aber ist es, zu wissen, daß wenigstens das Professoren-Collegium der Universität Wien einen Vertreter hieher gesendet hat, der jedenfalls nicht klüger hätte gewählt werden können . . . ich meine den Kirchenrechtslehrer und Welfen Dr. Maassen!

Nach beendeter Feier rückte eine Musikbande heran, die Stühle wurden fortgerückt, und es begann Marsala und piemontesischer Wein — wie zu Frankfurt am Krönungstage der weiland römischen Kaiser — zu fließen. Hier zwar nicht aus mächtigen Brunnen, sondern aus Krügen, die der getreue Eckart immer von neuem füllte. Es schlug 3 Uhr und die Herrlichkeit hatte noch kein Ende genommen.

Heer und Marine.

— Auf dem am 29. Mai d. J. zu Berlin stattgehabten Rittertage der Brandenburgischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens ist der Rechtsritter: General-Lieutenant und persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen von Winterfeldt zum Schatzmeister dieser Genossenschaft gewählt worden.

— Aus Spandau berichtet der „A. f. H.": Dem Klempner Franz Senftleben von der Artillerie-Werkstatt ist für eine an das Königliche Kriegsministerium abgegebene Erfindung eine Belohnung von 2500 Mark zuerkannt worden.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung. Berlin 1889.

Nachdem man sich in den Kreisen der Industrie und Landwirthschaft immer mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß die Ausstellung sich nicht auf die bloße Vorführung von Unfallverhütungs-Apparaten beschränken soll, sondern als eine Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirthschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe u. s. w. mit besonderer Berücksichtigung des Arbeiterschutzes, in die Erscheinung treten wird, wächst das Interesse dafür von Tag zu Tag und bekundet sich durch zahlreiche Anmeldungen von Ausstellungs-Objekten aus allen Gewerben. Am umfangreichsten wird die Eisen- und Metall-, sowie die Holzbranche vertreten sein. Die See- und Flußschifffahrt entsendet armirte Schiffskörper und Modelle verschiedenster Art. Auch auf dem Gebiete des Landtransports wird eine reiche Fülle von Ausstellungsgegenständen vorhanden sein. Ein kompleter Musterstall mit Wagenremise, Futterboden ꝛc. mit den erprobtesten Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen wird den ganzen Raum eines Stadtbahnbogens einnehmen. Die Betheiligung der Staatseisenbahnverwaltungen ist gesichert. Neuerdings hat auch der Minister für Landwirthschaft, Frhr. von Lucius, dem Unternehmen seine lebhafteste Sympathie zum Ausdruck gebracht. Bedeutende Firmen bereiten Kollektivausstellungen vor. Eine solche ist Seitens der Firma Krupp in Essen für ihre zahlreichen Industriezweige in Aussicht genommen. Auch die Mühlhäuser Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen, welche ganz Elsaß-Lothringen umfaßt, wird mit einer sehr werthvollen und überaus umfangreichen Kollektivausstellung vertreten sein. Besonders reichhaltig wird die Bergwerksindustrie repräsentirt werden. Den staatlichen Werksverwaltungen, welche auf Veranlassung des Herrn Ministers von Maybach umfangreiches Material vorbereiten, werden die privaten Unternehmungen nicht nachstehen. Das Interesse für die Ausstellung wird auch durch die in Aussicht genommenen Prämiirungen eine nicht unwesentliche Förderung erfahren. So haben bekanntlich z. B. die Herren Gebr. Stumm in Neunkirchen, die übrigens auch auf der Ausstellung würdig vertreten sein werden, einen Preis von 10 000 ℳ für die beste, die Beseitigung der Staubgefahr in der Thomasschlackenmühle behandelnde Arbeit ausgesetzt. In kürzester Frist wird auch das Plakat für die Ausstellung erscheinen; der Vorstand hat dessen Ausführung einem Berliner Künstler, Herrn Doepler jun., übertragen. Ueberaus dankenswerth erweist sich auch das Entgegenkommen der beiden städtischen Körperschaften von Berlin. Zum Schluß machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen bis zum 1. Juli 1888 bei dem Vorstandsmitgliede und Schriftführer der Ausstellung, Direktor Max Schlesinger in Berlin SW, Kochstraße 3 II, einzureichen sind, von welchem auch Haupt- und Spezialprogramme und Anmeldeformulare unentgeltlich bezogen werden können. Sollten größere Aussteller den Platzbedarf bis zu dem genannten Termine noch nicht genau feststellen können, dann wird der Vorstand sich zunächst mit ungefähren Angaben einverstanden erklären.

Hallische Lokalnachrichten vom 14. Juni.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—s Der Aufruf des Wohnungsausschusses für das Bundesschießen ist in Giebichenstein auf fruchtbaren Boden gefallen: bei Herrn Gastwirth Lissel sind bis jetzt 317 Betten angemeldet, gewiß ein Zeichen, daß die dortigen Einwohner dem Feste ein reges Interesse entgegenbringen. Wünschen wir, daß dasselbe sich allgemein noch soweit steigert, daß dem genannten Ausschusse eine glückliche Lösung seiner schweren Aufgabe ermöglicht wird. Wie wäre es übrigens, wenn der Ausschuß sich nicht blos auf die öffentliche Aufforderung beschränkte, sondern auch durch seine Mitglieder persönlich bei geeigneten Familien für seinen Zweck zu werben suchte?

—δ Die hiesige Firma Ed. Gröbel u. Sohn erhielt auf dem gestern in Magdeburg abgehaltenen Pferdemarkt für einen schwarzbr. Wallach die silberne Medaille.

=α Die hierselbst tagende Vorstandsversammlung des Unterverbands gewerbetreibender Bäckermeister der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen stellte die Tagesordnung für ihren am 24.—27. Juni d. J. in Eisleben stattfindenden 8. Unterverbandstag fest. Auf derselben stehen u. a. folgende Punkte: Antrag Halle a. S. auf Streichung der §§ 73 und 74 der Gew.-Ord. (Ref. W. Wernicke). Gründung von Fachschulen (Ref. Vogel-Eisleben). Statistische Erhebungen im Verbande (Ref. F. Beyer-Halle). Die Bedeutung der Baseler Unfallversicherung für die Verbandsmitglieder. Centralisation des Herbergs- und Arbeitsnachweises im Verband (Ref. F. Beyer-Halle). Unsere gewerbliche Buchführung (Ref. Zabel, Langhennig-Neuhaldensleben). Unterstützung der durch Hochwasser beschädigten Bäckermeister aus der Unterverbandskasse. Deckung eines ev. Ausfalls der Eisleber Ausstellung aus der Unterverbandskasse. — Die Eröffnung der mit dem Verbandstage verbundenen großen Fachausstellung wird am Sonntag den 24. durch Herrn Reg.-Präs. v. Diest vollzogen. Montag nach Schluß der Verhandlungen findet im Restaurant zum Mansfelder Hof großes Festessen mit sich daran anschließendem Ball, am Dienstag eine Partie per Extrazug nach dem Kyffhäuser, am Mittwoch Besichtigung der Lutherstätten und der gewerkschaftlichen Anlagen u. s. w. statt.

—K Die Leitung des „Viktoria-Theaters" hat mit der gestrigen Aufführung des Rosen'schen Schwankes „O, diese Männer" einen recht glücklichen Griff gethan und zwar ebenso hinsichtlich der Wahl des Stückes, als auch in Bezug auf die wirklich recht gute Gesammtdarstellung, welche ein weit zahlreicheres Auditorium wohl verdient hätte. Wir nennen in erster Linie die Geheimräthin Schraube (Frau Mosewius) und den Assessor Walter (Herr Wendt). Erstere zeichnete die zungenfertig-neugierige Klatschbase prächtig, und Herr Wendt wußte seinem ewig addirenden, schließlich sich aber doch verrechnenden Liebhaber alle Ingredienzien mitzugeben, welche den Hörer in solchen Rollen, die überhaupt des Künstlers eigenstes Fach sind, besonders anmuthen. Ein Gleiches gilt unbedenklich von dem Backfisch Franziska, welchen Frl. Batty mit anziehendster Naivetät ausstattete. Herr Wüpper kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, in seinen Rollen durch Uebertreibungen Erfolge erzielen zu wollen. Eine unmittelbare Folge des Mangels an Maßhalten zeigte sich gestern insofern, als Morland's starkes Keuchen der Frau Geheimräthin Schraube einige Zähne kostete. Völlig auf dem rechten Platze und redlich bemüht, ihr Bestes zu geben, fanden wir Frl. Becker als gestrenge Gattin des Pantoffelhelden Morland, Frl. Hohlfeld als Helene Haberland — besonders gut in den letzten — der Radikalkur an ihrem Gatten gewidmeten Scenen, ferner Herrn Fischer als Collmann und Herrn Freese als Doktor Sauber — eine andere Ausgabe des Doktor Klaus, aber nicht überall dialogfest. — Weniger gefiel uns Herr Guhde, der insbesondere von der Entdeckung der vermeintlichen Untreue seiner Frau ab wirkungsvollere Gefühls-Accente finden müßte, und der gar zu steife Bruno von Reden des Hrn. Klein; mit solcher Wurstigkeit erobert man sich die Liebe einer verheiratheten Frau kaum! Frl. Krüger fand für die Karoline nicht die nothwendige Aufmerksamkeit und zeigte sich den Ereignissen stetig recht fernstehend. Der Diener Kahle und das Hausmädchen Minna befanden sich bei Herrn Tolde und Fräulein Johr in guter Hand. Warum Rosen die Geheimräthin mit zwei an der Handlung ganz unbetheiligten Töchtern auftreten, das Wort aber allein der Mutter führen läßt, wird Jedem unverständlich bleiben. Die Töchter wurden — „die Aeltere" durch Frl Kaiser, die „Jüngere" durch Frl. Mizi — angemessen repräsentirt. — Jedenfalls aber verdienen die Wiederholungen des Stückes ein volles Haus. Der guten Zwischenaktsmusik der Haus-Kapelle sei hierbei lobend Erwähnung gethan.

—δ Die hiesige Buch- und Kunsthandlung von Tausch u. Grosse hat die Vertretung von Robert Rive's Photogr. Verlagsanstalt in Neapel übernommen und etwa 600 Photographien von Landschaften, Bauwerken, Bildern und Bildhauerwerken, das ganze Italien umfassend, auf Lager. Die Bilder sind in Größe von 20 + 25 cent. und werden zu dem Preise von 50 ₰ das Blatt angegeben.

—δ Ueber merkwürdige Blitze schreibt W. Frenzel von hier in der Zeitschrift „Natur": Nach der ungewöhnlich hohen Temperatur der Tage vom 16. bis 19. Mai folgten am Nachmittage des 19. Mai die ersten Gewitter. Davon war das zweite, das in der Nähe von Halle am linken Ufer der Saale, von Süd-Süd-Ost kommend, vorüberzog, ein überaus merkwürdiges. An sich verhältnißmäßig klein, nur eine große gut übersehbare Wolke bildend, zeigte es auf der Strecke von etwa Lauchstädt bis Lettin eine so enorme Fülle von elektrischen Entladungen, fast sämmtlich in violettem Lichte, wie ich es seit Jahren nicht beobachtet habe; selbst die heftigen Gewitter vom 20. Mai, von denen das am Nachmittage fast in derselben Gegend mit einem verheerenden Wolkenbruche niederging, hatten nicht halb so viele Blitze. Das Merkwürdigste aber war die Gestalt der Blitze: nicht nur flogen sie — wie sonst auch selten — nach allen Richtungen über den Himmel, zuweilen wie geschwungene Schnur-Enden, sich in nichts verlierend, sondern gerade die niederfahrenden Blitze zeigten eine ganz auffallende Form des Weges, wie ich sie in solcher Weise und in der kurzen Zeit von 20 Minuten (von 5,45—6,5 Uhr) noch nicht gesehen habe. Sich spaltende und vereinigende Blitze waren mehrfach darunter, ebenso gleichzeitig niederfahrende vom selben Punkte ausgehende; gefiedert-verzweigte habe ich nur einen beobachtet, aber auch drei und diese in gelbem Lichte, die nur als großer Funken nieder schossen, ohne eine sichtbare Zickzack- oder Schlangenbahn zu hinterlassen, davon einer von Wolke zu Wolke in kurzer Entfernung. Auch der Fall kam wiederholt vor, wie er bei schweren Gewittern öfter auftritt, daß genau in derselben Blitz-Bahn dem ersten Funken noch 2—3 andere unmittelbar nachfolgten, so daß die Erscheinung den Eindruck eines schnell pulsirenden Blitzes machte; in einem Falle zählte ich deren fünf und in einem anderen sogar sechs, wovon beide Male der letzte wie ein noch nachfallender Tropfen einen gut bemerkbaren Augenblick später nachfolgte, als die in schnellster ganz gleichmäßiger Folge voraufgegangenen. Bei den sich theilenden Blitzen machte einige Male der sich abzweigende und dann doch noch nieder fahrende Funke einen so weiten Seitwärtsweg, daß die beiden Einschlag-Stellen wohl 5—10 Kilometer auseinander liegen mußten.

—α Die Sonntagsschule der hiesigen Marien-Gemeinde unternahm gestern unter Führung ihres Vorstehers, des Herrn Sup. D. Förster, und zahlreicher Lehrer und Lehrerinnen ihren Sommerausflug nach der Dölauer Haide.

—δ In einem Artikel über das Verdammenswerthe und die wirthschaftlich so ungemein schädliche Unsitte des Nesterausnehmens schreibt der in der Naturgeschichte der Thiere vortrefflich bewanderte Direktor E. Michelsen in Hildesheim in der Zeitschrift des Ornithologischen Vereins in Stettin u. A. mit einem Wink nach den leitenden Stellen zu: Für das Schulkind ist es viel wichtiger, die Lebensweise des Maulwurfs, der Saatkrähe und der Eidechse zu kennen, als Geschichten erzählen zu können über den Panther, den Paradiesvogel und das Krokodil. Der Meinung ist auch Schreiber dieses, sowie auch der, daß es viele Arten der Vögel giebt, deren Nutzen und Schaden sich bei genauer und vielseitiger Beobachtung hebt. Sie sind einfach mit Arbeitsleuten zu vergleichen, welche für uns arbeiten, aber für ihre Arbeit auch Kost und Logis verlangen. Hierher gehören namentlich die Vögel, welche einerseits Körner, andererseits Insekten fressen. Bei ihrer Beurtheilung wird Ersteres meistens unverhältnißmäßig hervorgehoben, Letzteres zu wenig beachtet und betont; ja, man hat z. B., um dem Sperling einen Garaus zu bereiten, sogar in öffentlicher Versammlung die Behauptung aussprechen hören, daß dieser Vogel schädlicher sei, als die Ratte. Das konnte natürlich nur von Jemandem geschehen, der die stille Arbeit des Vogels zur Fütterungszeit der Jungen durch allerlei Insekten u. A., auch Raupen ꝛc., noch nicht beobachtet hat. Aber eben, wie gesagt, der stille Nutzen, den uns der Vogel schafft, der bleibt von den Allermeisten ganz unbemerkt. Auch hört man selten davon sprechen, sagt Direktor Michelsen, welche Unmassen von Unkrautsämereien, Hederich, Wolfsmilch, Vogelwicke u. s. w. z. B. die Tauben verzehren. Auch sei ja das Körnerfressen der Saatkrähe allgemein bekannt, viel weniger auch bei ihr wieder ihre Maikäfer- und Engerlings-Vertilgung, obschon intelligente Rübenbauern den Vogel längst hochschätzen gelernt haben. Ferner: Die Landdrostei Hildesheim zählt ca. 600 Dörfer. Nehmen wir an, daß, sehr gering gerechnet, in jedem dieser Dörfer jährlich muthwilligerweise nur fünf Nester (gleich 25 Eier) nützlicher Vögel ausgenommen werden, so ergiebt dies 15 000 Vogeleier, eine Zahl, die in Wirklichkeit sehr weit überschritten wird. Der Direktor Michelsen schließt seine Mahnung folgendermaßen: „Die Sucht vieler Knaben, sogenannte Eiersammlungen anzulegen, ist allgemein bekannt und beruht in der jedem Knaben innewohnenden Jagd- und Suchlust: nichtsdestoweniger ist die Art der Sammlungen nicht nur eine wissenschaftlich unnütze, sondern als eine schädliche Spielerei zu bezeichnen, und bleibt es daher die Pflicht der Lehrer, den Sinn der Knaben auf andere Gebiete zu leiten wozu Pflanzen und Mineralreich genügendes Material liefern."

—δ An Wechselstempelsteuer wurden im Bezirk der Ober-Post-Direktion Halle im Monat Mai 11 243,60 Mk., im

[Nachdruck verboten.]

Skat.

Ein Festgruß zum bevorstehenden Skat-Kongreß.

Wenn es in der Welt zuweilen etwas erregt hergeht — das Skatspiel steuert dazu ganz erheblich bei. Schon der Anfang einer solch traulichen Unterhaltung trägt zumeist eine Art elektrischen Charakter.

Da sitzen drei biedere Philister beisammen. Der eine gähnt, der zweite weiß in seiner Schlafmützenstimmung keine Lippe zu bewegen, der dritte erstickt beinahe in Langweile . . . . Pause! . . . Unheimliches Schweigen! . . . Nur das Tiktak der Wanduhr, und draußen — der Gang der Weltgeschichte . . . .

Plötzlich wetterleuchtet dem Einen ein Freudenstrahl über's Gesicht, wie wenn in seinem Herzen tausend Quellen von Lebensmuth aufsprängen. Zugleich zuckts durch seinen Arm, prickelts in seinem Gehirn, schlägt er begeistert auf die Tischplatte: „Kinder, ich hab's, wir dreschen einen Skat!"

Die ganze Welt mit ihren fünf Erdtheilen, ihren Steuerzetteln und sonstigen Herrlichkeiten beginnt jetzt für dieses Trio zu versinken. Sie taucht allmälig in dem süßbetäubenden Nebel unter, den das Interesse für die „Krone aller Spiele" entfacht. Das Buch mit den zweiunddreißig Blättern entwickelt seine hohe Weisheit. Diese bedeutet für seine Gläubigen mehr, als etwa ein hundertbändiges Lexikon, welches das Wissen mehrerer Jahrtausende zusammenfaßt. —

Wenn nach Schopenhauer das Kartenspiel der declarirte Bankrott aller Gedanken ist, so muß man wahrlich über die Legionen staunen, welche täglich in diesem Sinne — fallit werden. Und kein Ort, selbst nicht der extravaganteste, wo solche Bankerotteure nicht aufzufinden wären. In der Badeanstalt des Kaspischen Meeres ist im Truthahnpathos schon „Grand" angesagt worden, in der Baumannshöhle wurde bei Grubenlicht heftig „gereizt", auf den schneeigen Klippen des Faulhorns schallte es siegesfreudig: „Schwarz, Ihr Troddel!" — am Krater des Vesuvs, angesichts des duftverklärten Golfes von Neapel, jener herrlichsten landschaftlichen Strophe des Schöpfers, hieß es: „Na, da wull'n mer mal ä grines Solo riskiren." Ja, es wäre gar nicht zu verwundern, wenn einst am jüngsten Tage drei Richter der Todten vor Beginn ihrer ernsten Thätigkeit sich zusammensetzten und erst noch „ein paar Mal herum" machten. Die Skat-Atmosphäre ist eben diejenige Lebensluft, welche Millionen in allen Gliedern liegt, all ihre Gedanken beherrscht, in alle Poren dringt und infolge dessen Alles mit der „edlen Kunst" in Verbindung bringt.

Daher keine Situation, von der aus ein solch leidenschaftlicher Sportmensch nicht die Brücke einer geistigen Verbindung nach seiner Liebhaberei schlüge. In der Kirche heißt es etwa in einer Stelle der Predigt: „Von Jerusalem nach Bethlehem aber waren es zwei Stunden." „Hm", denkt beispielsweise ein Radfahrer, „eine Kleinigkeit, das mach' ich mit meinem Zweirad in gut dreißig Minuten". Aehnlich der Skatspieler. Da liest er in einem Roman: „Die drei Herren warteten auf das schöne Gretchen in leidenschaftlicher Erregung." . . . „Nanu! Ob da keiner auf die glückliche Idee kam, einstweilen einen Skat in Scene zu setzen?"

Ja, dieses famose Spiel bedeutet ein gar interessantes Blatt in der Geschichte des gesellschaftlichen Verkehrs, und kaum weiß man, soll man es mehr loben oder tadeln. Was hat es nicht Alles angerichtet! Ach, nur zu oft fremde Herzen geknüpft, Freundschaftsbündnisse zertrümmert, schlaflose Nächte verscheucht, manch' eheliches Glück in die Luft geblasen, die Langeweile des Krankenlagers gemildert, ja, selbst vor dem Beginn der Schlacht, wenn schon die feindlichen Batterien von den Höhen niederdonnerten, noch drei den Gefahren gegenüber gleichgiltige Offiziere in angenehmer Aufregung erhalten.

Was Wunder dann, wenn ein solches die Geister erregendes Spiel zum Satteln des Pegasus anspornt! Wenn seine Freuden und seine Leiden in „ewigen Liedern" verherrlicht werden! Obenan stehen die unvermeidlichen „Klapphorn-Strophen", die in diesem Falle als „Skat-Klapphörner" auftreten:

Zwei Knaben hielten je zehn Karten,
Sie schienen auf etwas zu warten.
„Auf was denn, darf ich bitten?"
Nun, doch wohl auf den Dritten!

*

Ein Skater fröhlich „Solo" schrie:
Der Zweite: „Grando, wie noch nie!"
Der Dritte doch daneben
Schrie lauter noch: „Vergeben!"

* * *

Drei Skater spielten eifrig Skat,
Der Erste alle Wenzel hat;
Der Zweite alle Asse,
Der Dritte sagt: „Ich passe!"

* * *

Und dann andere warmempfundene, stimmungsvolle Skatpoesien:

Wenn Du 'ne gute Karte hast,
So dank dem Geber, sei zufrieden.
Nicht jedem auf dem Erdenrund
Wird dieses hohe Glück beschieden.

Sie macht zum Herren Dich im Skat —
Vielleicht wird Dir ein Grand geboren —
Mit einer guten Karte hat
Ein guter Spieler nie verloren.

Selbst das ganze Leben auf dieser schönen Gotteswelt wird — nur mit einem Skat verglichen:

Das Leben — ein Skat.

Als „Junge" kamst Du einst auf diese Welt,
„Gegeben" warst der Mutter Du geschwinde; —
Das Schicksal ist's, das Deine Karten hält,
Den Skat Dir zeigt; Mein Kind, die rechte finde;
So prüfe denn — geschwind die Hand geregt!
Was Dir das Schicksal in den Skat gelegt!

„Gewonnen" wird so manches Lebensspiel,
Ach, noch viel öfter wird es schnell „verloren".
Dort paßt das Kartenblatt; man kam ans Ziel:
Hier hatte zu viel Faussen man erkoren,
Und leere Blätter waren's, falsch und schlecht,
Die uns das Schicksal in den Skat gelegt!

Selbstredend können diesem herrlichen Spiel auch die „Wetterregeln" nicht fehlen:

Lacht draußen heit'rer Sonnenschein,
Spielt man den Skat im Garten fein.
Bei Nebel, Regen, Sturm und Wind,
Spielt man im Hause ihn geschwind.
Doch ob im Freien, ob im Zimmer:
Skat spielt man immer!

Angesichts solcher feinpoetischen Verherrlichungen dürfte selbst jenen verstockten Ketzern, die bisher das Skatspiel etwas über die Achsel ansahen, ein Licht über die hohe Bedeutung desselben aufdämmern. Sehen auch sie ein, wie es vollständig an der Zeit ist, wenn sich die „deutschen Mannen" wieder zu einem deutschen Skatkon-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0002

April und Mai zusammen 23783,10 Mk. (573,60 Mk. mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres) vereinnahmt. Im ganzen Reiche betrug die Einnahme im Monat Mai 548431,70 Mk. im April und Mai zusammen 1100698 Mk. (+ 11304,70 Mark).

—s Zu dem gestern bereits kurz mitgetheilten Selbstmorde des hiesigen Mostrichfabrikanten H. gehen uns noch folgende nähere Mittheilungen zu: Nach den vorgefundenen Umständen hat sich H. zuerst mit einem Pistol zu erschießen versucht und zwar in den Mund, wovon die vorhandene große Blutlache und ein Stück abgeschossene Zunge zeugt. Da der Tod anscheinend hierdurch nicht herbeigeführt, so ist H. in den hinterm Fabrikraum fließenden Mühlgraben gegangen und hat in diesem erst den Tod gefunden. Sein Leichnam ist noch nicht gefunden.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde. Centralverein zu Halle a. S.

Sitzung vom Mittwoch den 13. Juni 1888.

Nach Eröffnung der Sitzung hebt Herr Professor Kirchhoff unter den neuen Eingängen das letzte Heft des Journal of the China Branch of the Royal Asiatic Society hervor, welches die interessante Thatsache mittheilt, daß das Koreanische Alphabet unzweifelhaft aus dem Sanskrit-Alphabet hergeleitet ist.

Herr Regierungsbaumeister Scheck hat schon während des Winters in dem todten Saalarm bei Trebnitz Wärmemessungen des Saalwassers angestellt. Dieselben stellten eine Wärmeabnahme in den oberen und mittleren Schichten bis 4° fest, in größerer Tiefe eine Wärmezunahme bis 1°. Eine am 18. April dieses Jahres bei einer Lufttemperatur von 11,5° und einer Oberflächentemperatur der fließenden Saale von 10,5° vorgenommene Messung lieferte ein ähnliches Ergebniß. Die Wassertemperatur an der Oberfläche des todten Saalarmes betrug danach 12,3°, erniedrigte sich bis zur Tiefe von 4 Meter auf 8,8° stieg im Grunde in einer Tiefe von 4,6 Meter aber wieder auf 9,3°. Auf Antrag des Herrn Vorsitzenden werden Herrn Regierungsbaumeister Scheck für weitere Messungen der Saaletemperatur 50 ℳ vom Vereine zur Verfügung gestellt.

Herr Gymnasiallehrer Otto macht in einem Schreiben darauf aufmerksam, daß er in seiner Abhandlung „Die Flora der Umgebung von Eisleben", die in den Vereinsmittheilungen von 1887 erschienene Arbeit des Herrn A. Schulz über „Die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Halle" in durchaus loyaler Weise nur unter Quellenangabe benutzt habe, wie sich dies auch aus einer näheren Einsicht seiner Abhandlung ergiebt.

Die Deutsch-westafrikanische Kompagnie giebt in einem Circular eine Uebersicht über den augenblicklichen Stand ihrer Unternehmungen. Dieselben sind rein kaufmännischer Natur und deshalb nicht mit denen von Kolonisations-Gesellschaften zu verwechseln, welche die Erwerbung von Ländereien und den Betrieb von Plantagen, die vielleicht erst nach Jahren einen Gewinn abwerfen, zum Zweck haben. Der Handel, sowie die Exportschlächterei versprechen binnen Kurzem gute Erträgnisse, so daß die Kompagnie voraussichtlich in der Lage sein wird, den Antheilschein-Inhabern bald günstige Dividenden zu gewähren. Das zur Einrichtung und zum Betriebe nöthige Kapital ist von der Generalversammlung vorläufig auf 500 000 ℳ festgesetzt, wovon bereits über 300 000 ℳ gezeichnet wurden, während noch etwa 200 000 ℳ in 400 Stück zu je 500 ℳ noch zu begeben sind. Anträge nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, entgegen. Die Haupthandelsstation ist in dem Hafen von Walfischbay schon errichtet, da vornehmlich von dort aus der Verkehr nach dem Innern des Landes und eine regelmäßige Verbindung mit der Kapstadt stattfindet; eine zweite Handelsstation im Innern des Landes im Thale des Swakoflusses. Die Exportschlächterei dagegen befindet sich in Sandwichshafen, dem besten deutschen Hafen der Südwestküste Afrikas, weil sich derselbe besonders seiner guten Wasserverhältnisse wegen hierzu vorzüglich eignet. Die Einfuhr von deutschen Waaren ist nach den eingegangenen Berichten der Beamten der Gesellschaft schon jetzt eine ganz bedeutende und wird sich in Folge der Goldfunde im Innern des Landes noch um Vieles heben, während die Ausfuhr von Landeserzeugnissen ebenfalls sehr umfangreich zu werden verspricht, besonders wenn erst an eine Verwerthung des Viehreichthums durch Inbetriebsetzung der Exportschlächterei gegangen werden kann. Diese Inbetriebsetzung steht unmittelbar bevor.

Der diesjährige auf einen ganzen Tag berechnete Sommerausflug des Vereins wird mit Rücksicht auf das mitteldeutsche Bundesschießen in Halle und die Juliferien der höheren Schulen auf Sonntag, den 5. August, festgesetzt. Als Ziel desselben ist der Kyffhäuser in Aussicht genommen; Herr Gymnasiallehrer Dr. Petri aus Nordhausen, der vorzügliche Kenner dieses Gebirgszuges, wird die Führung übernehmen und einen orientirenden Vortrag halten.

Es folgt hierauf der Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Frech über seine Reisen und Forschungen in Südfrankreich, dessen Inhalt wir in nächster Nummer bringen werden.

Alsdann berichtet Herr Dr. Elfert in ausführlicher Weise über die Abhandlung von Mohn und Hildebrand Hildebrandsson „Les orages dans l Peninsule Scandinave".

Eine Anfrage nach dem Grund der Bezeichnung Oberitalien für die Po-Ebene beantwortet der Herr Vorsitzende dahin, daß dieselbe wohl in der Gewöhnung zu suchen sei, den nördlichen Theil eines Landes der Kartendarstellung entsprechend als den oberen zu bezeichnen. Herr Rentier Otto macht andererseits auf die italienische Benennung Italia alta „Hoch-Italien", als auf den alpinen Antheil hinweisend, aufmerksam.

Zum Schluß nimmt die Versammlung ein ohne Ueberhöhung von Herrn Realschullehrer Dr. Edler angefertigtes Relief des Kyffhäusergebirges und seiner Umgebung mit besonderem Interesse in Augenschein.

(Schluß folgt.)

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Halle. Der Bericht des Vereins Deutscher-Studenten Halle-Wittenberg über das Wintersemester 1887/88 ist soeben erschienen. Das Personalverzeichniß weist die stattliche Zahl von 78 alten Herren und 72 aktiven und inaktiven Mitgliedern auf. Zu Anfang des Sommersemesters 88 zählte der Verein 66 Mitglieder. Reger wissenschaftlicher und nationaler Eifer zeichnet den V.-D.-St. aus: er wird immer mehr zunehmen und gedeihen.

— Bonn. Der Universitätsprediger und Professor der evangel. Theologie, Dr. Theodor Christlieb, hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten.

— London. Dr. Bond, der Hauptcustos der Bibliothek des Britischen Museums, hat diesen Posten, den er seit August 1878 bekleidete, wegen seines vorgerückten Alters — er zählt 73 Jahre — niedergelegt.

Todesfälle und Nekrologe.

— Christoph Ziegler, früher Professor am Stuttgarter Gymnasium, ein um die Topographie des alten Rom verdienter Gelehrter, ist zu Stuttgart gestorben.

— Am 10. d. M. ist zu Görlitz der Major a. D. Frhr. von Dalwig gestorben, der im Jahre 1866 als 22jähriger Sekondelieutenant den Orden pour le mérite, die höchste militärische Auszeichnung, erhielt. Er war in dem Gefecht von Skalitz am 28. Juni Kommandeur eines Schützenzuges im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, das sich beim Vorrücken mit einem Male einer österreichischen Batterie gegenüber sah, die im Begriff war, abzuprotzen. Die Schützenzüge stürzten gegen die Geschütze vorwärts und erreichten dieselben, nachdem es erst einem gelungen war, einen Kartätschenschuß abzufeuern, der 1 Hauptmann und 16 Mann niederstreckte. Man ersieht daraus, in welcher Gefahr das Regiment schwebte und welchen Verlusten es ausgesetzt war, wenn es den Oesterreichern geglückt wäre, alle Geschütze zum Feuern zu bringen. Trotzdem aber den Schützenzügen zwei als Bedeckung bei der Batterie befindliche österreichische Züge entgegentraten, gelang es 5 der Geschütze (das 6. entkam) zu erobern und dieselben gegen vier anrückende Kompagnien zu behaupten. Lieutenant Frhr. von Dalwig und ebenso ein Lieutenant v. Krome zeichneten sich hierbei persönlich derart aus, daß sie, wie man sagte, auf persönliche eindringliche Verwendung des Generals von Steinmetz mit dem Orden pour le mérite dekorirt wurden. Lieutenant Frhr. v. Dalwig avancirte im 38. Regiment bis zum Major, kam dann in das 19. Regiment, nahm aber im vorigen Jahre Krankheits halber den Abschied. v. Krome ist bereits 1879 als Hauptmann gestorben.

— Gustav Bertog, der frühere Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode, ist am 12., etwa 65 Jahre, alt gestorben.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Bis hierher und nicht weiter! Ueber diesen Ausdruck giebt W. Borchardt folgende Erklärung: Ad kân (bis hierher) Tschûn Cnabbes heißt bei den Juden die 2000 Ellen lange Strecke, über welche hinaus am Sabbath nicht gegangen werden darf; daher der Ausdruck Sabbathsweg (Apostelgesch. 1, 12). Das Sprichwort lehnt sich zweifellos an jene Vorschrift, welche sich auf 2. Mos. 16, 29 stützt. Vgl. Hiob 38, 11: „Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter."

Und der Mensch hat seine Grenzen:
Grenzen, über die hinaus
Sich sein Muth im Staube windet,
Seiner Klugheit Aug' erblindet,
Seine Kraft wie Binsen bricht:
Und sein Innres zagend spricht:
Bis hierher und weiter nicht!

Grillparzer, „Die Ahnfrau", 2. Aufzug.

— Aus einem Lieder-Cyklus: „Im Banne der Bühne, Gedichte eines Schauspielers", veröffentlicht Hofschauspieler Max Grube in der Zeitschrift „An der schönen blauen Donau" die folgenden, Carrière" überschriebenen Verse:

Kleiner Schnurrbart, braune Locken,
Stöckchen, Handschuh — alles „chic",
Vor dem Gluthenaug' erschrocken
Senkt der Backfisch seinen Blick.
Gestern in der Ladenecke
Ausgescholten und verlacht! —
Heute hat bereits der Kecke
Bei'm Theater Glück gemacht.
Ja, das Glück ist hold dem Kühnen
Und beneidenswerth sein Loos,
Und den allerbesten Bühnen
Fehlt es heut an Romeo's.
Dreierlei muß er erfüllen:
G'rade Beine, glatt' Gesicht,
Und vor Allem muß er brüllen
Viel Talent gebraucht er nicht.

Meiningen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— e. Balgstädt, (Ephorie Freyburg), 12. Juni. (Kirchengeschenk. Es ist nicht zu verkennen, daß es, trotz der entgegengesetzten Strebungen der Jetztzeit, dennoch recht viele kirchlich gesinnte Leute giebt, die dem Glauben und den Gebräuchen ihrer Väter auch unter den Wirren, welche jetzt in der Christenheit leider so häufig vorkommen, treu bleiben. Aus allen Gegenden unserer Provinz hat man neuerdings Berichte über werthvolle Geschenke an Kirchen und Schulen gelesen. Auch unsere Pfarrkirche ist in diesen Tagen von einem neuvermählten Paar mit einer wahrhaft prachtvollen Altar- und Kanzelbekleidung bedacht worden.

∞ Liebenwerda, 13. Juni. (Wie gefährlich es ist,) bespannte Geschirre unbeaufsichtigt längere Zeit vor Gastwirthschaften stehen zu lassen, dafür hatten wir jüngst wieder hier einen bedauerlichen Beweis. Vor einem Lokal hielt ein Einspänner, dessen Pferd gefüttert wurde. Dabei fiel die Krippe um, das junge Thier wurde scheu und jagte von dannen. Am Schulkreise wurde an einer steinernen Säule der Wagen zertrümmert und das Thier raste ohne denselben weiter. Auf dem Markte rannte es eine hochbetagte Frau nieder und kam selbst dabei zu Falle. Bald raffte es sich wieder auf und jagte im wilden Laufe nach der Torgauerstraße, in welcher es bei einer Biegung einen Thorweg zertrümmerte. Erst außerhalb der Stadt konnte das Thier, welches in einen Graben gestürzt war, eingefangen werden. Die verunglückte Frau wurde im bewußtlosen Zustande nach ihrer Wohnung gefahren und liegt an den erhaltenen Verletzungen schwer darnieder.

♀ Nordhausen, 13. Juni. (Wie kann man Regen herbeischaffen?) Vor Jahrzehnten war der hiesige Gasthof „Zu den 3 Linden" stark von den Landwirthen der Umgegend besucht. Der Wirth war unter den Landwirthen, die bei ihm ihre Feste feierten, wegen seines Mißgeschicks, daß ihm alle seine veranstalteten Festlichkeiten verregneten, bekannt. Als nun in diesem Frühlinge seit dem 1. Pfingsttage große Dürre herrschte, erinnerten sich mehrere Oekonomen unserer Nachbarschaft jener Thatsache und veranlaßten Spaßes halber den jetzigen Wirth „Zu den 3 Linden" zur Veranstaltung eines Gartenfestes mit Concert der Stadtkapelle. Die Stadtkapelle wurde bestellt und das Gartenfest öffentlich durch die Tagesblätter angezeigt — und richtig, in der Nacht vor dem Festtage regnete es wieder zum ersten Mal, und als der Nachmittag herankam, das Gartenfest beginnen sollte und die Stadtkapelle das erste Stück spielte, öffnete der Himmel seine Schleusen und es kam zur großen Freude der versammelten Landwirthe ein ausgiebiger Regen. Probatum est! — Die Landwirthe beabsichtigen, derartige Feste im Gasthofe „Zu den 3 Linden" zu wiederholen, so oft es an Regen gebrechen sollte.

† Großes Pech hatten dieser Tage zwei Freunde, welche nach Magdeburg fuhren. Dieselben kauften sich nämlich in einem dortigen Schuhwaaren-Bazar jeder ein Paar neue elegante Herrenstiefel und nahmen dann die neuesten Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Abends begaben sich beide ins Theater. Hier angekommen, schienen dem einen jedoch die Füße etwas zu brennen, weshalb er sich seiner Fußfutterale entledigte und dieselben einstweilen beiseite stellte. Nach Schluß der Vorstellung mußte unser Freund jedoch wahrnehmen, daß diese Handlungsweise ein echt Magdeburger für unpassend gefunden, denn seine Stiefeln waren verschwunden und es blieb ihm nichts übrig, als im größten Regen den Weg bis zu seinem Quartiere in Strümpfen zurückzulegen. Dort zog er sich wieder seine alten Stiefeln an und begab sich alsdann mit seinem Reisegefährten nach dem Bahnhof. Auf dem Zuge blieb auch sein Freund nicht ganz von Unglück verschont, denn infolge des starken Regens hatte sich der echte Wiener Leim aufgelöst und der treue Reisegefährte von seinen neuen Stiefeln den Absatz verloren.

† Am Montag trank in Naumburg ein 1½jähriges Kind aus einem unvorsichtig aufbewahrten Fläschchen Carbolsäure. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb das Kind nach wenigen Stunden an den dadurch herbeigeführten Verbrennungen des Halses und der Speiseröhre.

† Im Dorfe Weißenhasel bei Kassel hatte ein Mühlenbesitzer, welcher Ratten schießen wollte, das Gewehr einen Augenblick bei Seite gestellt. Hier ergriff es der Knecht in der Meinung, es sei nicht geladen, und zielte nach einem 10jährigen Knaben mit den Worten: „Soll ich Dich einmal todtschießen?" Er drückte los und die volle Ladung drang dem Knaben in's Gesicht.

† Eine echte Soldaten-Tochter ist die 10jährige Elisabeth Natz in Erfurt, welche vor dem dortigen Schöffengerichte als Zeugin gegen einen Mann auftrat, der ihr ein geladenes Doppel-Terzerol an die Stirn gehalten und nun wegen Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens angeklagt war. „Jawohl, das that er", sagte laut das Kind, „aber, Herr Richter, erschrocken war ich nicht. Ich kenne keine Furcht!" Dies Zeugniß rettete den Angeklagten vor Strafe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

† Der sächsische Landesverein der deutschfreisinnigen Partei hielt in Dresden eine Versammlung ab, zu der man sich die Herren Dr. Alex. Meyer und Munckel aus Berlin als Redner verschrieben hatte. Aus dem Gange der Verhandlungen ist lediglich die interessante Polemik hervorzuheben, welche sich an die Aeußerung des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Meyer knüpfte: „er glaube bestimmt daran, daß auch einmal ein deutschfreisinniger Minister die Geschicke des Deutschen Reiches leiten werde" (vielleicht Herr Dr. Alex. Meyer selbst?), denn darauf erhob ein anwesender Socialdemokrat den Anspruch, daß auch dermaleinst die Socialdemokraten zur Regierung gelangen. Ferner hielt der Socialdemokrat den Deutschfreisinnigen vor, wie wenig die Deutschfreisinnigen recht hätten, so üppig aufzutreten. Wenn nicht schließlich die Socialdemokraten bei den Stichwahlen mit ihren Stimmen beigesprungen wären, so hätten die Deutschfreisinnigen nicht einmal in ihrer jetzigen geringen Zahl in den Reichstagssaal einziehen können. Das „Leipz. Tgbl." verzeichnet bei dieser Gelegenheit ein „Bravo von vielen Seiten!"

† Bei der Einsegnung einer Ehe in Nienburg passirte es am Dienstag dem amtirenden Pastor, daß ihn der Ehemann, dem die Traurede nicht gefiel, einfach am Altar stehen ließ und seine standesamtlich ihm angetraute

---

greß vereinigen — diesmal zum dritten, in Dresden. Ei, wird das wieder ein erhebendes nationales Fest! Schon der Gruß, welcher den glücklichen Theilnehmern an einem solchen Kongreß entgegentönte, hatte etwas ungemein Rührendes.

Soviel Mal von Spielern grimmig wird geflucht,
Wenn nach Wenzeln man im Skat umsonst gesucht,
Soviel Mal beim „Schnitt" man sich geirrt,
Soviel Mal man gründlich „vor" tournirt,
Soviel Mal man zu vergeben liebt,
Soviel Mal gefragt man schon: „Wer giebt?"
Soviel Geld beim Skat schon eingebüßt —
— — — — — — — — — — — — — —
Soviel Mal, o Skater, seid gegrüßt!

Solche Skatbegeisterung dürfte auch diesmal auflodern. Denn was man bei einem derartigen Kongreß sieht, sind nicht mehr harmlose Staatsbürger, nein, sind, wenn man mit der Phantasie nur ein wenig nachhilft, lebendig gewordene, tausend Kartenspielen entsprungene Figuren, die sich aus tiefstem Herzen ob der complicirten Kunsthöhe freuen, auf welcher die staunende Mitwelt das Skatspiel erblickt. Hier der dicke Gerichtsrath erscheint wie ein Grünwenzel, dort der bindfadenartige Lieutenant wie ein Eichelbauer, weiterhin das anmuthsvolle Mädchen mit den Vergißmeinnicht-Augen wie ein Roth-Aß, daneben die etwas aus der Facon gequollene Dame wie eine watschelnde Schellzehne. Und all diesen Braven schimmert es fast auf den Gesichtern, wie sie von der hohen Weihe eines solchen Festtags, von der — nationalen Bedeutung des Kongresses durchdrungen sind . . . . Aber warum auch nicht? Nachdem das geeinigte Deutsche Reich errichtet, wollen auch die Skater den mächtigen Dom der Skateinheit aufführen — ein heiliger, hochgewölbter Prachtbau, in welchem das vornehmste Gebot: „'s Maul halten!" heißt. Brennende Tagesfragen, wie: „Auf welche Weise wird gereizt? . . . „Hat die Farbe der Karte oder der Werth den Vorzug?" . . . „Und wie steht die Sache bei Ueberreizungen? Ist dann in der That das Spiel verloren?" sollen eben endgiltig und in einer auch von den künftigen Generationen zu schätzenden Weise entschieden werden — also Fragen, bei deren Debatte gewöhnlich die schönste Spielzeit zum Teufel geht, bevor jedweder Zweifel genügend beseitigt wurde. Vielleicht auch, daß die wackeren Skater noch die Errichtung eines Reichsgerichts des Skates anstreben.

Ha, wie prächtig, wenn man einen solchen „Kampf der Wagen und Gesänge" — pardon, einen so wildbrandenden, kongreßlichen Skat-Tournier in der Zuschauerloge beiwohnt! Nachdem vor Beginn vom Vorsitzenden des Komitees nochmals auf die Wichtigkeit des Ereignisses hingewiesen, wobei Tausende von Herzen erwartungsvoller klopfen, heißt es: „An die Gewehre!" . . . Der wilde Reigen beginnt.

Menschen, die sich nie gesehen, Bozzelhufer aus Innsbruck, Lehmann aus Düsseldorf, Meyer aus Bambenheim an der Bambe, Baron von Geck aus Berlin, sie sitzen jetzt traulich vereint im edlen Wettkampf um die höchsten Güter der Skatbrüder. Dabei lassen sich die lustigsten Beobachtungen machen. Mit Leichtigkeit erkennt man beispielsweise die verschiedensten Temperamente der Spieler.

Der Phlegmatiker schaut lange auf seine Karten und sagt dann mit der gleichgiltigsten Stimme von der Welt: „Daß man aber auch nie 'was hat!" Der Melancholiker starrt die Karten an und meint: „Heute ist's aber schaurig und traurig!" Eilig nimmt der Sanguiniker seine Blätter auf, gleich darauf voll Verdruß polternd: „Scheußlich, aber besser werden muß es!" während der Choleriker die Karten durchfegt, sie wieder auf den Tisch haut, tobt und wettert: „Mit solchem Lumpenzeug soll ein Mensch gewinnen!"

Mancher, der an den Kneiptischen seiner Heimath ein bedeutendes Licht ist, bewegt sich auf einem solchen Skatkongreß in einer ziemlich düsteren Rolle . . . Ja, so geht es, lieber Freund, wenn einen in der Fremde das liebe Talent verläßt! Doch nun genug; daheim werden schon wieder freundlichere Sterne leuchten. Dann wird weiter geskatet, immer weiter und weiter, bis endlich jener große Skatspieler kommt, dem sich schwer eine Partie abnehmen läßt. Denn:

Ein saub'rer Spieler ist Gevatter Tod,
Des Lebens Skatblatt macht ihm keine Noth,
Hat man auch Trümpfe viel — Gott sei's geklagt! —
Sein Spiel er doch gewinnt — schwarz angesagt.

Und dann das Epitaph für einen derartigen Skathelden:

Holt einen solchen Tapfern einst der Tod,
Hat's mit der rechten Grabschrift keine Noth.
Wählt jenen Spruch, den er sich kühn erwarb:
„Er ward geboren, spielte Skat — und starb!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0003

Frau aus der Kirche führte. Der Mann glaubte nicht nöthig zu haben, sich öffentlich solche Vorhaltungen machen zu lassen, zu denen sich der Geistliche anschickte.

† Bei der letzten Aushebung zum Militärdienste wurde ein Brauergehülfe in Magdeburg aus dem Grunde für dienstunbrauchbar erklärt, weil er zu — groß, zu stark und zu schwer war. Ein gewiß seltener Fall!

† In Mühlhausen i/Th. wurde vor der Feldmühle im Mühlgraben an dem dort befindlichen Rechen die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche anscheinend schon mehrere Tage im Wasser gelegen hat, in Packleinewand eingewickelt, aufgefunden. Das Packet war mit 2 Ziegelsteinen beschwert. Die Mutter des Kindes ist bis jetzt noch nicht bekannt.

† Aus Naumburg meldet das dortige „Krbl.": Durch die eingetretene außerordentlich fruchtbare Witterung haben sich die Weinstöcke in unseren Bergen sehr schnell entwickelt und es gehen die groß und reich ausgegangenen Gescheine bereits zur Blüthe über. Die Pflaumen- und Birnbäume haben viele, die Kirschbäume sogar überreiche Früchte angesetzt; die Aepfelbäume dagegen zeigen theilweise einen Ausfall. Beerenobst ist in Menge vorhanden. Leider werden die Hartobstbäume durch die Spannraupe arg geschädigt. Alle Feldfrüchte, mit Ausnahme des Wintergetreides, welches durch den langen Winter gelitten hat, haben ein gesundes und kräftiges Aussehen.

Aus aller Welt.

— **Ehescheidungsgrund.** In Frankfurt a. M. ist im Laufe der vorigen Woche bei einer Ehescheidungsklage die Frau für den schuldigen Theil erklärt und rechtsgiltig geschieden worden, weil sie nicht kochen konnte.

— **Eine kleine Weltreisende.** Vor einigen Tagen wurde uns auf dem hiesigem Bahnhofe, so schreibt das „F. J.", ein kleines Mädchen zur Weiterbeförderung nach Basel übergeben. Das Kind mußte i. J. von seinen Eltern, nach einem unsäglich mühseligen Uebergang über die Cordilleren, krank an der Grenze von Chili und Argentinien zurückgelassen werden. Nur mit Hülfe der deutschen Gesandtschaft in Buenos Ayres und des deutschen Consulats in Mendoza und auf gerichtlichem Wege konnte es wieder ermittelt werden. Ein Herr Hosmann, der zum Besuch nach Hamburg reiste, nahm es von Buenos Ayres nach dort mit, von wo es allein nach Binsen bei Lörrach zu seinen Eltern reiste. Das Kind hatte das Deutsche vollständig verlernt, sprach nur noch spanisch und mußte erst in Buenos Ayres wieder etwas von seiner Muttersprache erlernen. Die kleine Weltreisende ist inzwischen wohlbehalten bei ihren zeitnen Angehörigen angekommen.

— **Ein Pariser Ehedrama.** Aus Paris, 12. d., wird geschrieben: Der „Gaulois" zeigte heute Morgen unter der Ueberschrift: „Dernière heure" kurz an, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Mord begangen worden sei, der ein großes Aufsehen erregen würde. (Wir brachten gestern darüber schon ein Telegramm). Die „Frankr" bringt uns die Details über dieses schreckliche Ereigniß. Es betrifft einen Mann, dessen Name in der ganzen Welt bekannt ist, Herrn Heriot, den Hauptbesitzer des Louvre. Derselbe lebte mit seiner zweiten Frau, einer früheren Verkäuferin des Louvre, in glücklichster Ehe auf seiner reizenden Besitzung in Vesinet. Sein großer Reichthum gestattete ihm seine Wünsche zu befriedigen. Bis vor kurzer Zeit hat er zu den intimsten Freunden des Generals Boulanger gehört, man erzählt, daß er ihm, während derselbe Minister war und auch noch in Clermont-Ferrand bedeutende Summen vorgestreckt habe. Seit etwa 14 Tagen erschien Herr Heriot nicht mehr im Louvre, wo er sich seit dem Tode seines Compagnions Chauchart täglich zu zeigen pflegte. Herr Heriot war krank; es wußte Niemand recht, was ihm fehlte. Seine Frau pflegte ihn mit größter Aufopferung. Vorgestern Abend entfernte sie sich, von vielen Nachtwachen erschöpft, vom Lager ihres Gatten, als derselbe eingeschlafen war, um sich etwas auszuruhen. Der Kranke erwachte und als er seine Frau nicht an seiner Seite sah, ergriff er im Fieberwahnsinn einen Revolver und stürzte in das Zimmer seiner Frau, die, vom Geräusch erwachend, aus dem Bett sprang. Er feuerte einen Schuß auf sie ab, der leider nur zu gut traf. Die arme Frau brach zusammen; die Aerzte haben keine Hoffnung, sie zu retten. Darauf feuerte Herr Heriot plötzlich seiner Unthat inne werdend, einen Schuß auf sich selbst ab, der ihn nur leicht an der linken Brust verwundete. Nach einer anderen Version, der des „Newyork Herald", der die Geschichte heute Morgen, ohne Namen zu nennen, erzählte, sei der That ein heftiger Wortwechsel vorausgegangen. Der „Temps" meldet heute, daß Herr Heriot mit seiner Frau Vesinet bereits vor acht Tagen verlassen und sich nach Boissière begeben habe. Demnach mußte die That an diesem Orte verübt worden sein. Herr Heriot war ursprünglich Offizier; er führte im Kriege von 1870 eine Kompagnie des 87. Regiments und nahm im Jahre 1879 als Major seinen Abschied, nachdem sein Bruder gestorben und er als der Erbe desselben Mitbesitzer des Louvre geworden war. — Nach einem Privattelegramm, das uns heute Nachmittag zugegangen, melden die Pariser Morgenblätter auf Grund persönlicher Erkundigungen, daß Frau Heriot nicht verwundet, sondern wie durch ein Wunder den Kugeln, die ihr Nachtgewand durchlöchert, entgangen sei. Dagegen befürchtet man das Schlimmste für Heriot.

— **Die vierte Noth der Zeit.** Folgenden „zeitgemäßen" Bettelbrief registrirt Fürst Metschtschersky im „Tagebuch" seines „Gesellshaun": „Verzeihen Sie mir um Gottes willen, daß ich Sie belästige und bitte, mir zum letzten Male zu helfen. Meine falschen Zähne sind zerbrochen; ich kann weder essen noch sprechen; ich muß sie daher unbedingt repariren lassen. Zu diesem Behufe möchte ich Sie bitten, mir 5 Rbl. zu leihen. Sobald ich soviel verdiene, gebe ich Ihnen dieselben mit Dank zurück. Ich bin gesonnen, Ihnen meine Zähne zu zeigen, falls Sie mir nicht glauben sollten. Gott ist mein Bürge, daß ich Ihnen das Geld wiedergebe, sobald es mir möglich ist. Lassen Sie mich nicht zu Grunde gehen! Ich bekomme eine Stelle außerhalb der Stadt, und ich muß mich daher beeilen, meine Zähne in Ordnung zu bringen. Nochmals bitte ich Sie, mich zu entschuldigen, und bleibe stets zu Diensten. Wenn Sie nicht soviel Zutrauen zu mir haben, um mir etwas zu leihen, so opfern Sie wenigstens einen Rubel. Die Zeit ist still und ich habe keine Existenzmittel".

„Das heißt doch Fortichritt! — bemerkt zum Schluß der Grafhd." — „Hungersnoth, Durst ist dagewesen; man hat nicht die nöthigen Kleidungsstücke gehabt; jetzt hat sich noch eine vierte Noth eingestellt — die falschen Zähne und deren Ausbesserung!"

— **Ein Millionär ertrunken.** J. Harrison Garrett, der vielfache amerikanische Millionär und Präsident der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn, ertrank vor einigen Tagen in Chesapeake Bay. Er war auf seiner eleganten Yacht „Gleam" nach Annapolis unterwegs, als der Dampfer „Joppa" in der Nacht von Freitag auf Sonnabend mit voller Kraft mit der Yacht zusammenstieß und dieselbe zum Sinken brachte. Garrett versuchte sich in die Wanten des „Joppa" zu retten, wurde aber durch den Rückprall des Dampfers in's Meer geschleudert, wo er augenblicklich untersank. Die anderen auf der Yacht befindlichen Leute wurden gerettet.

— **Zur Verbrecherstatistik Englands.** In England überwiegt die Zahl der rückfälligen Verbrecherinnen ganz bedeutend die der Verbrecher. Der Doktor Horslep, der lange Jahre Caplan des Clerkenwell-Gefängnisses in London gewesen ist, hat an die „Pall Mall Gazette" eine Tabelle geschickt, welche die Zahl der in jedem der letzten 9 Jahre in die Gefängnisse von England und Wales aufgenommenen, mehr als zehn Male bestraften Verbrecher und Verbrecherinnen angiebt. Es gab im J. 1879 3706 Verbrecher und 5673 Verbrecherinnen, 1883 4391 Verbrecher und 8946 Verbrecherinnen und 1887 5686 Verbrecher und 9764 Verbrecherinnen.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag d. 15. Juni Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Diakonus Grünesen.

Zu Glaucha: Freitag d. 15. Juni Abends 8 Uhr Bibelstunde Hilfsprediger Müller.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 12. Juni. **Aufgeboten:** Der Fabrikarbeiter Gustav Max Hartmann, Giebichenstein und Luise Ernestine Spitzner, Friedrichsstr. 46. — Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Kumpe, Schlitzerhof u. Anna Friederike Hofmann, Leipzigerstr. 32. — Der Bäcker Otto Franz Weise, gr. Klausstr. 7 u. Ida Auguste Rosamunde Fuß, Kuttelhof 2. — Der Tischler Friedr. Alb. Lui Philipp, Zapfenstr. 20 und Friederike Rosine Pauline Bertram, Bebitz bei Cönnern. — Der Maurer Karl Wilhelm Muth, Grafeweg 16 und Margarethe Henning, gr. Klausstr. 17. — Der Zimmermann Johann Friedrich August Lützner, Lanzestr. 29 und Henriette Wilhelmine Luise Schröder, Oberglaucha 40. — Der Handschuhmacher Friedrich Hermann Brandt, Giebichenstein und Auguste Friederike Marie Lezius, Geiststr. 25. — Der Schuhmacher Friedr. Ernst Genthe, Oberthau u. Auguste Friederike Block, Loepitz. **Eheschließungen:** Der Restaurateur Jacob Ott und Lina Agnes Kleindienst, gr. Steinstr. 18. **Geboren:** Dem Restaurateur Friedrich Busche 1 T. Emilie Johanna Bertha Elsa, Mittelstr. 17 — Dem Schuhmacher Karl Hafermalz 1 T. Minna Margarethe, Taubenstr. 15. — Dem Eisendreher Hermann Schäfer 1 T. Marie Anna, Harz 18. — Dem Kaufmann Julius Keil 1 S. Alfred Arnd, Laubwehrstr. 12. — Dem Arbeiter Franz Renz 1 S. Otto Enth.-Inst. — 2 unehel. S. **Gestorben:** Des Schmied Paul Petzold Ehefr. Emilie geb. Matthäus 37 J. 5 M. 26 T. Diakonissenhaus. — Des Arb. Gottfr. Haale Ehefr. Amalie geb. Bernug 52 J. 3 M. 26 T. Klinik. — Die Wirthschafterin Ida Elvira Wilhelmine Uhlich 67 J. 3 M. 4 T. gr. Ulrichstraße 36. — Des Schlosser Friedrich Rein T. Auguste Henriette Martha 17 J. 3 M. 23 T. Taubenstr. 6. — Des Kesselwärter Friedrich Berg T. Emma 22 J. 9 M. 1 T. Mötzlicherweg 4 — Des Musiker Max Möller S. todtgeb. Geiststr. 37. — Des verst. Kaufmann Christian Friedrich Butzmann T. Maria Margaretha 19 J. 1 M. 1 T. Jägerplatz 31. — Des Zimmermann Hermann Lüttich T. todtgeb. Zenkerg. 8, — Des Maschinenputzers Friedrich Karl Immisch S. Friedrich Wilhelm 9 J. 6 M. 3 T. Klinik. — Der Handarbeiter Karl Bosse 71 J. 2 M. 26 T. Lungestr. 9. — Der Handarbeiter Friedrich Stierwald 57 J. 8 M. 1 T. Gommerg. 10. — Des Oekonomen Franz Thomas Ebefrau Anna geb. Kölbel 52 J. 6 M. 29 J. Diakonissenhaus. — Der Eisendreher Wilhelm Wieprich 28 J. 11 M. Klinik.

Fremdenliste

Stadt Hamburg, 13. Juni. Gräfin von Klot m. Jungfer a. Preetz, Legationsrath Nicolas m. Gem. a. Plauen i, Vogtl. Fabrikbes. Vollbolz m. Gem. a. Gommern. Professor Dr. Linder mit Gem. a. Münster i. W. Baronin von Koppy m. Sohn a. Potsdam. Fabrikdirector Gerke mit Gem. 'a. Helmsdorf. Gutsbesitzer Müller m. Gem. a. Zabenstedt und Zabitz. Baronin von Ohlen u. Alderskron u. Lt. Baron v. Ohlen u. Alderskron aus Namslau. Landwirth Schulze aus Watzum. Rentier Schierhagen a. Ballenstedt a. H. Arzt Dr Wachs aus Berlin. Oberinspector Kipp aus Hannover. Kaufl. Angreß, Kerbaud, Zarek, Lucht u. Salomon aus Berlin. Löwenthal a. Frankfurt a. M. Hollupp a. Stuttgart. Albert aus Offenbach a. M. Drechsler a. Magdeburg. **Wolf's Hotel.** Cand. phil. Winkelmann aus Leipzig. Dr. v. Holler aus Letzlingen, Invalide Neisemann aus Stargard. Sergeant Hennig aus Burg. Assessor Hesse aus Berlin. Kaufl. Sandheim aus Dresden. Frankmann aus Cottbus. F. Holzfaure a. Halle a. S. Trautner aus Delitzsch.

Tages-Kalender für Freitag 15. Juni:

Kgl. Univ.-Bibl. von 8—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsen-Verk.:** Vorm. 8 im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. Nr. 4, I v. 8—12 Uhr Vorm. u. 2—9 Uhr Nachm. — **Volksbibliothek:** v. 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein:** Lesezimmer v. Ab. 7 ab im „Kronprinzen". — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 im Café David". — **Physikalisch-technischer Club:** „Goldene Kette" Ab. 8½ Uhr. — **Hallescher Bicycle-Club** 8½ Abends im „Prinz Carl". — **Halleschr Radfahrer-Club:** Club-Abend im Restaurant Rheingold. — **Turnverein „Alt":** Abds. 8—10 uhr der städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Turnverein „Guts Muths"** Abds. von 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Männer-Turn-Verein:** Turnhalle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **„Sängerkreis":** Ab. 8—10 fl. Klausstr. 8. — **Gesangv. „Myrthe":** Ab. 8½ „Paradies." — **Aich- u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge z. Heimath;** Mauergasse 6b. — — **Christliche Mädchen Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

N. Sing-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor „Volksschule." **Concert** Mittwoch d. 20. Juni. [14105

Jagd, Sport und Spiel.

— In Bezug auf das am Sonntag stattgehabte Rennen zu Paris schreibt ein Berichterstatter noch: „Ich fahre soeben vom Longchamps zurück, auf dem — wenigstens dort, wo die zahllosen Wettbuden prangen — trotz des bewölkten Himmels, Staub und Hitze vorherrschend waren. Die Franzosen sind stolz „Stuart", der Sieger von Chantilly, hat das stolze Albion besiegt, das freilich nur durch „Cromberry" vertreten war, der im Derby von Epsom bloß den zweiten Platz errang. Als die Siegeskunde sich blitzschnell durch die Menge verbreitete, die in drangvoller Enge theilweise wohl überhaupt kein Pferd zu sehen bekommen hat, brauste minutenlanger Beifall über den weiten Platz. Der „Grand-Prix" beträgt, Einsätze und Reugelder eingerechnet, über 150,000 Frcs. und ist für die vornehme Welt das Zeichen zur Abreise in die Sommerfrischen und Modebäder, wo der Sportsmen natürlich ebenfalls Rennen harren, von den Regatten ganz zu geschweigen.

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

— Athen, 13. Juni. Zwischen der Regierung und einer Englischen Finanzgruppe schweben Verhandlungen wegen des Eisenbahnbaues Athen-Larissa. Die Gruppe macht sich anheischig, bei der Pforte die Bewilligung zum Anschlusse an die Linie Belgrad-Salonichi durchzusetzen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Benedigar 30 Lire Loose. Die nächste Ziehung findet am 30. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro Stück.

= Es ist von der Reichsbank die Einrichtung getroffen worden, daß nicht nur die Girokonten-Inhaber selbst ihre Accepte bei der Reichsbank domiciliren können, sondern daß auch die bei den Konten-Inhabern zahlbar gemachten Wechsel zur Zahlung bei der kontoführenden Anstalt angewiesen werden können. Zu dem Behufe würde dem üblichen Domicilvermerk: „Zahlbar in X. bei Herrn Y." hinzuzufügen sein „durch dessen Girokonto bei der Reichsbank."

—x Aus dem Bericht des Landwirthschaftlichen Creditverbandes der Provinz Sachsen für das Jahr 1887. Bis zum Schlusse des Jahres 1886 sind in Provinzial-Pfandbriefen 5 964 975 ℳ, in Centralpfandbriefen 35 023 100 ℳ als Darlehne gewährt worden. Im Laufe des Jahres 1887 sind ausgegeben worden 27 788 200 ℳ und zwar 30 000 ℳ 4% Provinzial-Pfandbriefe, 35 000 ℳ 4%, 27 554 200 ℳ 3½% und 169 000 ℳ 3% Central-Pfandbriefe, zusammen also 5 994 975 ℳ Provinzial- und 27 811 300 ℳ Central-Pfandbriefe, überhaupt 68 776 275 ℳ. In Folge der bis zum Schlusse des Jahres 1887 seitens der Darlehnsnehmer bewirkten Kündigungen, der auf die zurückgezahlten Darlehne in Anrechnung gebrachten, sowie bei Creditererneuerungen berücksichtigten Amortisations- und Reservefonds-Guthaben, endlich der ausgeführten Convertirungen, haben sich die gewährten Darlehne im Gesammtbetrage von 68 776 275 ℳ um 27 791 250 ℳ ermäßigt, nämlich um 1 726 050 ℳ Provinzial-Pfandbriefe und 26 065 200 ℳ 4, 3½ und 3% Central-Pfandbriefe, so daß am Schlusse des Jahres 1887 zu verzinsen waren 40 985 025 ℳ und zwar 4 268 925 ℳ 4% Provinzial-Pfandbriefe, 534 550 ℳ 4%, 35 906 950 ℳ 3½%, 274 600 ℳ 3% Central-Pfandbriefe. Für die verzinsliche Darlehnssumme sind verpfändet 124 Ritter- und 470 Landgüter, zusammen 594 Güter der Provinz Sachsen, von denen 125 Güter im Reg.-Bez. Magdeburg, 410 desgl. im Reg.-Bez. Merseburg und 32 desgl. im Reg.-Bez. Erfurt belegen sind. Dieselben umfassen ein Areal von 73 774 ha 97 ar 01 qm und sind zu einem Grundsteuerreinertrage von 2 319 697,31 ℳ eingeschätzt worden. Der Hectar nutzbarer Fläche ist sonach im Durchschnitte nur mit rund 556 ℳ d. i. dem 17,68fachen Grundsteuerreinertrage beliehen worden. Von der verzinslichen Darlehnssumme in Höhe von 40 985 025 ℳ sind bis zum Schlusse des Jahres 1887 amortisirt: 492 075 ℳ 4% Provinzial-Pfandbriefe, 25 350 ℳ 4%, 356 300 ℳ 3½% und 2500 ℳ 3% Central-Pfandbriefe, zusammen 876 225 ℳ. Hiernach befand sich am Schlusse des Jahres 1887 noch eine Summe von 40 108 800 ℳ im Umlaufe und zwar: 3 776 850 ℳ 4% Provinzial-Pfandbriefe, 509 200 ℳ 4%, 35 550 650 ℳ 3½%, 272 100 ℳ 3% Central-Pfandbriefe. — Der Reservefonds belief sich am Schlusse des Jahres 1887 auf 255 872,64 ℳ. Diese Summe bestand aus 133 425 ℳ 4% Provinzial und 105 750 ℳ 3½% Central-Pfandbriefen, außerdem 16 697,64 ℳ in baar. Im Laufe des Jahres 1887 sind 21 Abschätzungen an Ort und Stelle bewirkt worden. Der Ueberschuß des Berichtsjahres beläuft sich auf über 100 000 ℳ.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	13 Juni	+ 1.80	14 Juni	+ 1.78	0.02	—
Trotha	„ „	+ 1.80	„ „	+ 1.80	—	—
Straußfurt	12. Juni	+ 1.35	13 Juni	+ 1.31	0.04	—
Elbe.						
Magdeburg	12 Juni	+ 1.09	13. Juni	+ 1.11	—	0.02
Dresden	„ „	— 0.91	„ „	— 0.93	0.03	—
Aussig	„ „	+ 0.18	„ „	+ 0.21	0.03	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 14. Juni 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Actien. 193.10. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 109.70. 4% Ungarische Goldrente 79.10. 4% Russische Anleihe 80. 1880 79.20. Franzosen 81.50. Oesterr. Credit-Actien 142.50. Tendenz: Fest, Folge Deckungen.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Juni-Juli 167.—. Septbr.-Oktbr. 169.20. Besser.
Roggen: Juni-Juli 129.20. Juli-August 119.20. September-Oktober 132.—. Besser.
Gerste: loco 120 à 185.
Hafer: Juni-Juli 118.50.
Spiritus: 70er loco versteuert 33.70. 70er Juni-Juli 32.50. 70er August-September 33.30. Matt.
Rüböl: loco 47.30. Juni-Juli 47.10. September-Oktober 47.10.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. (Fernsprechnachrichten der Hall. Ztg.) **Das neueste Bulletin der Aerzte des Kaisers lautet dahin, daß das Befinden des Kaisers sich seit gestern erheblich schlimmert habe. Die Kräfte sind im Abnehmen begriffen.**

Potsdam, 14. Juni 1 Uhr 10 Min. Nachm. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind augenblicklich in Schloß Friedrichskron, die Kaiserin weilt seit 4 Uhr Morgens am Bette des Kaisers, dessen Befinden seit 10½ Uhr Vormittags ein klein wenig besser ist. Prinz Heinrich ist von Erdmannsdorf eingetroffen und im Stadtschloß abgestiegen. Die Erbprinzessin von Meiningen wird in Friedrichskron erwartet. Justizminister von Friedberg ist soeben dort eingetroffen.

Berlin, 14. Juni. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) Die Subskription auf die Aktien der A. Riebeckschen Montanwerke, welche heute an den bekannten Stellen zur Zeichnung aufgelegt wurden, wurde sofort bei Eröffnung wieder geschlossen, da eine ganz bedeutende Ueberzeichnung schon vorher stattgefunden hatte. (Auch bei der hiesigen Zeichenstelle wurde die Subskription sofort geschlossen. Red.).

München, 13. Juni. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Abend zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen und im Hotel „Bayerischer Hof" abgestiegen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Staffhorst mit Hrn. F. Goernitz (Oels, Rastenburg). Frl. Mieka Kreba mit Hrn. Domänenpächter B. Schimmelpfennig (Colberg. Behle). Frl. Dora Spillmann mit Hrn. Bautechniker Hans Jenisch (Köbschendroda). **Verehelicht:** Dr. J. Schwingen mit Frl. Emma von Rieger (Köln). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. R. Besserer (Staßfurt). Hrn. Max Mendershausen (Cöthen i. Anh.) Hrn. Willh. Lammers (Schwerin). Eine Tochter: Hrn. Dr. C. Rudnke (Bienenburg a. H.) Hrn. Apotheker Gustav Saalmann (Bonn). **Gestorben:** Oekonom Christian Stengel (Bisdorf). Lehrer August Cajcet (Gr. Ottersleben). Maurermeister Heinrich Schwabe (Neustadt i. Westpr.)

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend ⅛8 Uhr wurde uns unser so inniggeliebtes **Helenchen** im bald vollendeten 2. Lebensjahre durch den Tod entrissen. [14117

Dies lieben Bekannten und Freunden zur Nachricht.

Groitsch, den 13. Juni 1888.

Die trauernde Familie **Hempel.**

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft unser theurer Vater und Großvater **Joh. Friedr. Merkel** im 88. Lebensjahre.

Halle a. S., den 13. Juni 1888. [14119

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Fitting geb. **Merkel.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. um 9½ Uhr Vorm von der Leichenhalle des Nord-Friedhofes aus statt.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein theurer Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager **Otto Dorff** im 56. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen [14116

Halle a S., Schwittersdorf, den 13. Juni 1888.

Bertha Dorff geb. **Merkel** nebst Kindern.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880615 2-19/fragment/page=0004

Beilage zu № 138 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Freitag, 15. Juni 1888.

Germanische Fisch-Grosshandlung,
gr. Ulrichstr. 37 u. Leipzigerstr. 5.
Lebendfr. **Sechechte, Schellfische, Schollen, Zander, Lachs, Schleie, Aale pp.**
ff. **dänische Fettbücklinge, Makreien, Schellfische pp.**
[14143] **H. Rick.**

Ich ersuche genau auf meine Firma zu achten, weil in letzterer Zeit mehrfach Beschwerden bei mir eingegangen, daß verdorbene Fische abgegeben sein sollen. Ich habe immer nachgewiesen, daß fragl. Fische **nicht in meinen** Geschäften gekauft sind, da ich nur ganz frische Waare abgebe.
D. O.

Vorzüglich schmeckende geriebene Rosinkuchen mit Vanilleguß, sowie glidenische Aschkuchen empfiehlt täglich frisch **Carl Koch,** Herrenstr. 1.
[13687

Ida Böttger,
Halle (Saale), gr. Steinstr. 60.
Magazin für Wäsche-Ausstattungen.

Daunendecken, sehr leicht und angenehm, das Stück für 20 Mark. In feinen zauteren Stoffen, Wolle, Seide und dergl., das Stück von Mark 30, 60 bis 150.
[14137

Steppdecken mit Prima-Füllung und guter, solider Arbeit, das Stück 4, 6, 8, 10, 12 bis 30 Mark.

Julius Blüthner's
Pianoforte-Magazin,
Poststraße 15, I.
[11948

Die Hutfabrik von Aug. Berger,
17. Rannischestr. 17
empfiehlt ihre eigenen Fabrikate von
Stroh-, Filz- u. Seidenhüten.
Strohhut-Wäsche jede Woche von Dienstag bis Sonnabend.
[14157

Buckskin-Rester
von 1 bis 4 Meter zur **Hälfte des Kostenpreises** empfiehlt [14148
G. A. Henze,
Schülershof 22, am Markt.

Photographie
Portraitmalerei
Müller & Pilgram
Halle a/S. Poststrasse 9/10, I. — **Leipzig** Löhrstrasse 11, p.
[13950

En gros. En detail.
Nadeln, Oel, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen. [13262
F. Lindenheim, Brüderstr. 15.

Prinz Carl.
Heute Freitag Abends 8 Uhr
Gr. Militair-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 ₰. [14122
O. Wiegert, Capellmeister.
Abonnementsbillets 20 St. 3 ℳ sind in den bekannten Cigarrenhandlungen zu haben.

Wolf's Hotel.
Restaurant und Garten.
68. Leipzigerstraße 68.
Heute Donnerstag [14139
Fricassé v. Huhn.

Thüringer Hof.
Gartenwirthschaft.
Kelbraer Lagerbier.
Heute Donnerstag, u. morgen Freitag
Krebse, 6 Stück 1 Mark.
14140] **Max Reiche.**

Harzburg Harz 20
ff. neue Damenbedienung.
[14153

Verein für Volkswohl.
IV. Abtheilung: Gegen Verarmung und Bettelei.
Zwecks Beseitigung des Hausbettels haben uns seit dem Jahre 1874 viele unserer Mitglieder die bis dahin direct von ihnen unterstützten Hausarmen zur ferneren Unterstützung mit bestimmten monatlichen Beträgen überwiesen.
Der Tod vieler solcher Armen und andere Gründe veranlassen uns, diese Zahlungen vorläufig mit dem 1. Juli ds. Js. einzustellen.
Wir sind jedoch bereit, diese gemeinnützige Thätigkeit alsbald wieder aufzunehmen, wenn die in Betracht kommenden geehrten Mitglieder unseres Vereins
1., uns bis Anfangs Juli jeden Jahres bestimmte Arme unter Angabe der denselben zu gewährenden monatlichen Unterstützungen namhaft machen;
2., uns einen entsprechenden Jahresbeitrag durch Zahlung an unsern sie besuchenden Boten zufließen lassen.
Gefällige Mittheilungen wolle man an den Rechnungsführer der Abtheilung, Herrn Kaufmann und Stadtverordneten Arndt, Mühlgraben No. 1a gelangen lassen.
[14145
Halle a. S., am 14. Juni 1888.
Der Abtheilungs-Vorsitzende Demuth.

Das Missionsfest auf dem Petersberg soll s. G. w. am **Sonntag, den 24. Juni Nachm. 3 Uhr** neben **Römer's Gasthof** stattfinden. Ansprachen werden halten **Flügel-Pouch, Luther-Aschersleben, Dr. Schmidt-Lenna.** In den Pausen vierstimmige Chorgesänge.
[14110

Läeflunds Milch-Producte.
Reine Algäuer Rahm-Milch, sterilisirte Milchconserve ohne Zucker, für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen, 65 Pfg. per Büchse.
Kindermilch, peptonisirt, mit Weizenextr. für Säuglinge von der Geburt an die einfachste, stets gleich zuverlässige Nahrung, ℳ 1. 20. per Büchse.
Milch-Zwieback-Mehl, peptonisirt, mit 25% reiner Milchsubstanz, sehr kräftige, knochenbildende und ausgiebige Nahrung für entwöhnte Kinder, ℳ 1. — per Büchse.
Zu beziehen durch alle Apotheken, en gros von Ed. Löflund, Stuttgart.
[14099]

Permanente Ausstellung von [14100
Original-Oelgemälden.
Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsthandlung.

Läeflunds diätetische Mittel.
Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.
Malz-Extract ächt, concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc.
Eisen-Malz-Extract bei Bleichsucht und Blutarmuth.
Chinin-Malz-Extract für nervenschwache Frauen.
Kalk-Malz-Extr. für knochenschwache Kinder u. Lungenleidende.
Leberthran-Malz-Extract für scrophulöse Personen.
Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart.
[9193]

Hôtel-Pensionat.
Der Leipziger Hof
BERLIN W. Königgrätzer Strasse 127 durchgehend bis Leipziger Platz No. 4.
Zimmer von 2 Mk. an, theilweise electrisch beleuchtet.
Diner von 1-5 Uhr à 1,50 Mk.
Gesellschaftszimmer.
Im Mittelpunkt und bester Lage der Residenz, Knotenpunkt aller Pferdebahnen und Omnibusse. Neu erbaut und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet.
Geschmackvoll und comfortable eingerichtete Zimmer, vorzügliche Betten, 24 Erker und Balkons nach beiden Plätzen. Im ganzen Parterre grosse Restauration für 500 Personen mit Garten. [14127
Traiteur Hirschberger.
Im schönen Parterre-Lokal und Garten Ausschank von Münchener und Berliner Bier.
Restauration u. Hamburger Buffet.
Weine eigener Abzüge zu billigsten Weinstuben-Preisen.

St. Anna-Kurquelle.
Altreichenau bei Freiburg i. Schl.
Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skrophelu und englischer Krankheit.
Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau (Schlesien) u. R. Stiller Breslau Albrechtstr. 35/36.
Bade-Saison v. Mai bis Ende Sept. bei Herrn Helmbold & Comp. in Halle a/S. [13713

Circus G. Schumann.
Freitag den 15. Juni Abends 8 Uhr [14149
Große Vorstellung.
Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: Vorführung der einzig in der Dressur dastehenden **12 Rapphengste. Grand Quadrille de Cloches de Corneville** mit Glockenspiel, geritten von 6 Damen und 6 Herren. Zum 2. Mal: **Grosses Concurrenz-Reiten** zwischen hiesigen jungen Leuten. **Prämie 300 Mk.** Gastspiel der **Turnerkönige Reed** und **Barker. Postillon,** Trabrenner Rapphengst, in der hohen Schule ger. von Herrn **Ernst Schumann. Grand Batonde americain,** Saltomortales über eine Anzahl Pferde. Auftreten der **Reitkünstler Mr. Joe Hodgini** u. **Neiwitt,** der **Reitkünstlerinnen Miss Victoria** u. **Belvina. Miss Amy Hodgini** in ihren vorzüglichen Leistungen auf dem **Tanzseil** ꝛc. ꝛc.
Alles Uebrige Placate und Austragezettel.
Sonnabend den 16. Juni Abends 8 Uhr
Grosse Vorstellung
mit neuem, vorzüglich gewähltem Programm.
Hochachtungsvoll **G. Schumann.**

Teplitzer Stadtquelle
Reinstes, natürliche Kohlensäure hältiges, alkalisches Mineralwasser.
Die Sättigung mit Kohlensäure ist künstlich vollständigt.
Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.
Mit Wein oder Fruchtsäften gemischt ein köstliches Erfrischungsmittel.
Heilmittel bei nervöser Verdauungsschwäche, chronischer übermässiger Absonderung von harnsauren Salzen durch den Urin, bei Eiweiss im Urin und chronischem Gelenk- und Muskel-Rheumatismus.
Broschüren und Preislisten durch die [13415
Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B.
Haupt-Depôt für **Halle a/S.** bei **Helmbold & Comp.**

Bad Wittekind.
Mittwoch den 27. Juni [14135
Brunnenfest.

Endstation d. Frötstedt-Friedrichrodaer Eisenbahn. **Friedrichroda i. Thür. Wald** Post- u. Telegraphen-Station.
Klimatischer Kurort, Fichtennadelbad, Terrainkurort.
Soole, Eisen-, Kräuter-, electrische Bäder, Inhalationszimmer; kalte Wellen- und Douche-Bäder. Molkenanstalt. Mineralwasser-Niederlagen. Hydrotherapie, Electrotherapie, Massage, Dr. Kothe's Sanatorium.
Frequenz der Saison 1887: 7023 Personen.
Bereitwilligst ertheilen schriftlich und mündlich Auskunft die Aerzte Dr. Keil, Dr. Weidner, Dr. Kothe, Dr. Wernick, sowie [14108
Friedrichroda, Ende April 1888. **Das Bade-Comité Medizinalrath Dr. F. Keil.**

Missionsfest in Trotha.
Unser ländliches Missionsfest findet **Mittwoch den 20. Juni Nachmittags 3 Uhr** im **Kaffeegarten** in Trotha statt. Ansprachen werden halten die Herren Pastoren **Arndt, Frauke, Grünewiesen** und **Taube.** Alle Freunde der Mission sind freundlichst eingeladen vom [14102
Vorstande des Missionshülfsvereins.

Königliches Bad Nenndorf.
Saison vom 15. Mai bis 30. September
13266]

Pfaffendorf-Golme zum **Rosenfest Ball,** Sonntag, den 17. Juni. Anfang 3 Uhr Nachmittags im Saale zum **Preußischen Hof,** wozu ergebenst einladet [14043
Der Pfeifenclub.

Victoria-Theater.
Freitag, den 15. Juni 1888.
Die junge Frau.
Schwank in 4 Akten v. Volger.
[14134

Bad Friedrichroda i. Thür.
Hôtel Berliner Hof.
bestens empfohlen. **F. Kurzhalz.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880615 2-19/fragment/page=0005

Einladung
zum
44. Jahresfeste
des
Hauptvereins der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung
in der Provinz Sachsen
in **Kölleda** (Saal-Unstrut Bahn.)
den 26. und 27. Juni 1888.

Programm.

Dienstag, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Hauptvorstandes im Rathhause.
Nachmittag 4—6 Uhr: Konferenz der Deputirten der Zweigvereine im Sitzungssaale des Kreishauses.
Abends 7 Uhr: Volksfest im Schützenhause.
Mittwoch, den 27. Juni, Vormittag 9½ Uhr: Festgottesdienst in der St. Wipperti-Kirche. Festprediger: Herr Superintendent Dr. Förster-Halle a/S.
Vormittag 11½ Uhr: Oeffentliche beschließende Versammlung in der St. Wipperti-Kirche.
Nachmittag 2 Uhr: Festmahl im Schützenhause (Couv. 2 ℳ.)

Indem wir zu diesem Jahresfeste hierdurch herzlich einladen, bitten wir diejenigen, welche durch unsere Vermittlung für die Tage des Festes gastliche Aufnahme in Privathäusern wünschen, ihre Anmeldung bis Donnerstag den 21. Juni an das Wohnungskomité unter der Adresse des Herrn Oberpfarrer Dr. Koppehele gelangen zu lassen. Diejenigen Festgäste, welche an dem gemeinschaftlichen Festmahle Theil nehmen wollen, werden gebeten, dies zugleich mit der Anmeldung kund zu geben.

Kölleda, den 10. Juni 1888.

Das Fest-Comité. [14142

Deutsche Grundcreditbank, Gotha.

Die per 1. Juli cr. fälligen Pfandbriefcoupons sind **vom 15. d. M. ab** an unserer Casse zahlbar. [14084

Hallescher Bank-Verein
von Kulisch, Kaempf & Co.

Frankfurter Lebens-Versicher.-Gesellschaft
in Frankfurt a/Main.

Grund-Capital . . . . . ℳ 5 142 840. — ₰.
Reserve-Fonds . . . . . „ 11 737 034. 61 „

Nachdem zu unserem großen Bedauern unser Haupt-Agent Herr Freiherr **Otto von der Goltz** in Halle a/S. mit Tod abgegangen ist, lassen wir unsere **Haupt-Agentur Halle a/S.** einstweilen durch den Inspector des **„Deutschen Phönix“**, Herrn **Gustav Schmidt** und den bisherigen Bureau-Vorsteher, Herrn **Franz Richter**, beide in Halle a/S., verwalten, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Frankfurt a/Main, den 12. Juni 1888. [14098

Die Frankfurter Lebens-Versicher.-Gesellschaft.
vdt. **Der Verwaltungsrath.** **Der Director:**
H. Minoprio. **C. Ruthe.**

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes
(Wittenberge-Leipzig)

Umbau Bahnhof Halle.

Die zum Neubau des **Empfangsgebäudes** auf Bahnhof Halle a/S. erforderlichen **Zimmer-** und **Staker-Arbeiten** einschließlich **Lieferung des Materials** sind zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 3 Mark von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Zimmerarbeiten zum Neubau des Empfangsgebäudes“

bis zum 28. Juni 1888 Vormittags 11 Uhr

an mich einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. [13966

Halle a/S., den 10. Juni 1888.

Der Königliche Landbauinspector
Peltz.

Die Annoncen-Expedition von Hermann Röder in Bitterfeld

befördert für die „Baltische Zeitung“ und andere Blätter sämmtliche Inserate zu Originalpreisen.

In einer verkehrsreichen Kreis- und Garnisonstadt mit Gymnasium ist ein

Hausgrundstück

mit großen **Kellereien, Auffahrt, Hof und Garten**, im **Hintergebäude helle Tischlerwerkstatt, billig zu verkaufen.** Gefl. Off. erb. **sub G. 3685** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder**, Bitterfeld. [14129

Ein **junger Kaufmann, Wittwer ohne Kinder, Inhaber eines ganz guten Geschäftes**, dem es dadurch an Zeit und Gelegenheit fehlt die Bekanntschaft junger Damen zu machen, **sucht** auf diesem Wege

eine wirthschaftliche gebildete Hausfrau

mit disposn. Vermögen. [14130
Gefl. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse und Photographie, deren Zurückfendung wenn gewünscht, sofort erfolgt, werden erbeten **sub Z. A. 2811** an die Annoncen-Expedition von **Hermann Röder, Bitterfeld.** Verschwiegenheit auf beiden Seiten auf Ehrenwort!

Eine kleine obergräfrige

Brauerei

wird in der Nähe der Bahn eines lebhaften Ortes **zu pachten resp. zu kaufen gesucht.** Eventl. ein **passendes Grundstück**, welches sich hierzu eignet. Gefl. Off. erb. **sub H. 5281** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder, Bitterfeld.** [14131

Einen **Sattler- u. Tapeziergehilfen** sucht bei lohnender und dauernder Arbeit [14131
E. Albrecht, Sattlermstr.,
Holleben b. Halle a. S.

Mein in **Liebenwerda** belegenes, sehr gut renturendes

Ackerbürgergrundstück

bestehend in **Wohnhaus, Stallungen u. Scheune in sehr gutem baulichen Zustande nebst 7¼ Morgen ertragfähigem Gartenland**, welches unmittelbar am Gehöft liegt, beabsichtige ich **krankheitshalber sofort** oder später [14132

zu verkaufen.

Verkaufssumme 18,000 Mk. Das Grundstück ist sehr vortheilhaft an der Elster längs gelegen und eignet sich seiner vorzüglichen Lage halber auch zur Lohgerberei und Gärtnerei. Nur Selbstkäufer wollen ihre Off. unter **F. F. R. 108** einsenden an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder in Bitterfeld.**

Ein junger **Sattlermeister** wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen um sich ev. mit derselben zu

verheirathen.

Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten werden erbeten **sub S. 100** an die **Annoncen-Expedition** von **Hermann Röder, Bitterfeld.** [14133

Bekanntmachung.

Wiesen- pp. Verpachtung.

Von den fiskalischen ehemaligen Landgestütswiesen bei Merseburg sollen
1a., der untere Theil der fiskalischen Mühlangerwiese, einschließlich der Herbstfütung, und zwar die Parcellen Nr. 1 bis mit 10 im Flächeninhalte von zusammen 10,240 ha.
b., Die Korbweiden-Nutzung längs derselben am Ufer der Saale,
2., die Werderwiesen Parcellen **Nr. 1 (links der Werder-Allee)** von 0,369 ha Flächeninhalt, und Nr. 22 (rechts der Allee) von 3,996 ha Flächeninhalt

anderweit öffentlich meistbietend auf den zwölfjährigen Zeitraum vom 1. October 1888 bis zum 30. September 1900 verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf
Dienstag, den 19. Juni d. Js.
und zwar
1., bezüglich der Mühlangerwiese Vormittags 9 Uhr,
2., bezüglich der beiden Werderwiesen-Parcellen Vormittags 11 Uhr
im Locale der unterzeichneten Domainen-Receptur anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, und können auch vorher während der Dienststunden im Locale der unterzeichneten Receptur eingesehen werden.

Merseburg, den 4. Juni 1888.
Königliche Domainen-Receptur.
Naumann. [13718

Wiesenverpachtung.

Die der Gemeinde Holleben gehörigen Wiesen sollen **Sonnabend den 16. Juni Nachmittags 5 Uhr im Gasthofe** gegen baare Zahlung verpachtet werden.
14115] **Der Gemeinde Vorstand.**

Die Jagd-Nutzung

der Gemeinde **Coelime** soll
Mittwoch den 20. Juni
Vormittags 11 Uhr
im Bangert'schen Gasthofe hierselbst meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Coelime, den 13. Juni 1888.
14108] **Der Gemeinde-Vorstand.**

Die diesjährige
Kirsch-Nutzung
der Gemeinde Sennewitz soll **Montag den 18. Juni Nachm. 5 Uhr** im **Wenig'schen Gasthaus** verpachtet werden. [14114
Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die **Verpachtung** der **diesjährigen Kirschnutzung** an der **Garsena-Rothenburg'er** Kreischaussee soll:
Montag, den 18. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr
im Kersten'schen Gasthofe zu Rothenburg
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtbetrages unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen. [14086
Halle a/S., den 5. Juni 1888.

Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises.
von Krosigk.

Kirschen-Verpachtung.

Es soll **Montag, den 18. Juni** Vormittags 9½ Uhr,
im Gasthofe zum Muldenthal
bei Bitterfeld
die diesjährige Kirschennutzung
1. auf der Chaussee zwischen Bitterfeld und der Muldenbrücke,
2. auf den zum Rittergut Burgkemmnitz zu Burgkemmnitz gelegenen Alleen

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. [14111
Rent- u. Forstverwaltung Burgkemmnitz.
Kaden.

Obst-Verpachtung.

Montag, den 18. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr

soll die diesjährige Obstnutzung, in den Plantagen der Rittergüter
Benkendorf,
Reutirchen,
Delitz a. B.,
Beuditz,
Kl. Lauchstedt und
Domaine **Lauchstedt**
im Gasthofe zu Benkendorf, gegen baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verpachtet werden. [14001
Gebr. Zimmermann.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung an **Süß- und Sauerkirschen**, sowie an **Aepfeln und Birnen** auf den hiesigen Rittergutsalleen und Plantagen soll
Montag den 18. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr
im Stock'schen Gasthofe hierselbst öffentlich meistbietend unter sofortiger Zahlung der Hälfte des Pachtgeldes **verpachtet** werden. [14120
Die weiteren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Ostraub, Stumsdorf a. 12. Juni 1888.
L. von Veltheim.

Der diesjährige Obstanhang von den Kirsch- und Birnbäumen hiesiger Gemeinde soll
Montag, den 18. d. M.
Vorm. 10 Uhr
im Kahlschen Gasthof meistbietend verpachtet werden. [14158
Neutz. **Die Ortsbehörde.**

Ein Paar **kräftige** elegante **braune Wallachen**, 5½ und 6 jährig, 5 Fuß 5½ Zoll, von **edler Ostpreußischer Abkunft**, gut gefahren und fehlerfrei, stehen zum Verkauf. [14112
Carl Bauer,
Rittergut **Großmehlra**
bei Schlotheim i./Th. Stat. Ebeleben.

6000 Thaler werden in **Cöthen** auf ein **neugebautes Grundstück** zu sofort oder 1. Juli gegen **dreifach genügende Sicherheit** zur ersten Stelle gesucht. Offerten von Selbstdarleiher sind unter **K. 12** an die Expedition dieser Zeitung zu richten. [14072

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151 *
für Halle und auswärts.

Merseburgerstr. 30
verschied. **Wohnungen** sof. od. 1. Juli von 200—360 ℳ. zu **vermiethen.** [13261

Wohnung, 240 ℳ., sofort zu vermiethen
14121] **Friedrichstraße 2.**

Ein verh. Kutscher **sucht**, gest. auf beste Zeugnisse p. 1. Juli Stellung. Off. bef. **sub U. c. 22760 Rud. Mosse, Brüderstr. 6 I.** [14051

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weitestes** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition
gr. Märkerstraße 11
angenommen.

Tüchtige Acquisiteure

für **Feuer- und Lebensversicherung gegen sehr hohe Bezüge (event. Fixum) für die Stadt Halle a/S. und Umgegend** gesucht. Gefl. Offerten **unter K. 15 in der Expedition dieser Zeitung.**

Leistungsfähige Vertreter

für **Feuerversicherung werden für alle Orte des Regierungsbezirkes Merseburg gegen höchste Bezüge gesucht. Gefl. Offerten unter K. 14 in der Expedition dieser Zeitung.** [14081

Ein junger kräftiger Mann, 20 Jahre alt, militärfrei, sucht per 1. Juli oder später Stellung als

Oekonomie-Verwalter.

Suchenden stehen die besten Zeugnisse zu Diensten und ist derselbe theoretisch sowie praktisch mit der Landwirthschaft vollkommen vertraut. Gefl. Off. unt. K. 7 an die Exped. d. Ztg. erbeten. [13785

Ein **„Reisender“** für landw. Fachschriften, früher Landwirth, der Prov. und Königreich Sachsen bereist, sucht Vertretungen von landw. Maschinen, künstl. Dünger, Futterstoffen, Agenturen von Versicherungen 2c. und bittet gefl. Off. an **Herrn Buchhändler Gröning, Demmin** zu senden. [14124

Einen **Schmiedegesellen** suche ich zum baldigen Antritt. [14106
Salzmünde, den 13. Juni 1888.
Lührs, Schmiedemeister.

Ein **Stellmachergehülfe** findet Arbeit bei [14107
Carl Boltze, Stellmachermeister,
Salzmünde.

Ich suche zum **1. Juli d. J.** eine **gewandte**, nicht zu junge

Wirthschafterin,

die in der **Küche** und **Molkerei** perfect ist bei persönlicher Vorstellung.
Minna Stockmann,
Domaine Frankenau
14069 bei Bad Kösen.

Tüchtige Eisendreher

stellt ein [14146
Hallesche Maschinen- u. Dampfkessel-Armaturenfabrik
Dicker & Werneburg.

Eine **ältere, in allen Zweigen der Vieh- u. Milchwirthschaft u. der gewöhnlichen Küche** erfahrene

Wirthschafterin

sucht zum **1. Juli a. cr. ev. auch zum späteren Antritt bei hoher Besoldung die Direction der Landweisen-Anstalt Langendorf bei Weißenfels a/S.** [14017

---

2 äußerst tüchtige Verkäuferinnen suche für mein Putz- und Weißwaarengeschäft **bei hohem** Gehalt u. **dauernder** Stellung. Eintritt per sofort resp. 1. Juli. Nur **erste Kräfte** wollen sich bei Einsendung der Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station melden. [14124
Adolf Alterthum, Staßfurt.

Kräftiges **Hausmädchen** sofort bei hohem Lohn gesucht. [14141
Merseburgerstraße 50.

Eine geb. **Wittwe**, Anfang der 30, aus guter Familie, **sucht als Repräsentantin oder Gesellschafterin baldigst Stellung.** Dieselbe ist in **Küche** und **Haus** erfahren. Beste Auskunft kann aus guten Kreisen ertheilt werden. Gefl. Offerten unter **K. 18** erbet. in der Exped. der Hallischen Zeitung. [14136

Auf einer größeren Domaine Thüringens wird zum 15. August eine tüchtige in Federviehzucht und Milchwirthschaft erfahrene **Mamsell** gesucht. Offerten unter **K. 16** an die Exped. dieser Zeitung. [14126

Suche für gr. Rittergut **1 Mamsell**, hauptsächlich für Milchwirthschaft. **Gehalt 300 Mk. Frau Deparade, kl. Sandberg 7.** [14144

Vermiethungen.

Lindenstraße 2

ist eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus **4 heizbaren Zimmern** mit **Balkon u. Gartenbenutzung** zum **1. Juli od. später** für den **Preis von 500 ℳ** per anno zu vermiethen. Näh. im Cigarrengeschäft **„Importhaus“**, Leipzigerpl. 1. [13983

Königstraße 15 ist die **1. Etage** 1. October zu vermiethen. [14101

Haasenstein & Vogler,
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Kirschen-Verkauf.

Die diesjährige Kirschennutzung in den gräflichen Plantagen bei **Rossla, Breitungen, Dittichenrode, Agnesdorf, Uftrungen** incl. der in den früher **Herrman'schen Plantagen bei Rossla** wird am **Dienstag, den 19. Juni cr., Vormittags 11 Uhr im Schreiber'schen Lokale** hierselbst gegen baare Zahlung meistbietend verkauft. [14155
Rossla, den 11. Juni 1888.
Gräflich Stolberg'sche Rentkammer.

---

2 eleg. hannöv. Wagenpferde, 5 jährig, braun, fromm, flott und zugfest, habe wegen Nachzucht sehr **preiswerth für ℳ 18 000 zu verkaufen.** Die Pferde, von denen eins complett geritten u. einspännig gefahren, werden auch einzeln abgegeben.
Sprungfähige Yorkshire, Tamworth- und Poland-China-Eber sowie **Sauen** und **Ferken** dieser Rassen stehen fortwährend **zum Verkauf.** [14154
Domaine Carlsroda b. Hahn (Harz). Otto Peter.

Suche zum **1. Juli d. J. eine tüchtige im Kochen** und der **Milchwirthschaft** erfahrene **gut empfohlene**

Wirthschafterin

bei **persönlicher Vorstellung.**
Frau Minna Stockmann,
Domaine Frankenau
bei Bad Kösen. [14128

Ein **Fräulein** in gef. Jahren w. Eng. bei einer einz. Dame oder als Stütze der Hausfrau. Auf Wunsch Vorst. Antritt bald. Familienanschl. erwünscht. Gef. Off. unt. **J. U. 3151** an **Haasenstein & Vogler**, in Halle. [14151

Ein zweireihiges **Korallenarmband** mit Sicherheitskette, auf einer Seite abgerissen, Mittwoch Nachmittag von Königstr., Magdeburgerstr., Marienstr. und wieder Königstr. verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben
14156 **Königstraße 12 I.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880615 2-19/fragment/page=0006

Bekanntmachung.

Nachdem bei dem unterzeichneten Leihamte **in der Zeit vom 11. bis 25. Mai d. Js.** die Auction der verfallenen, in den Monaten **Januar, Februar und März 1887** versetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 45381 bis 56300 tragen und worüber die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt** sind, stattgefunden hat, werden die Pfandgeber bezw. Pfandschein-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die resp. Forderungen des Leihamts hinaus **erzielten Ueberschüsse** innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 14. Juni 1888 bis einschließlich den 13. Juni 1889

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzuheben. —

Alle in dieser einjährigen Präclusivfrist nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnachsichtlich dem Reservefond des Leihamts bezw. der Orts-armen-Kasse.

Halle a. S., am 12. Juni 1888.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Der diesjährige

Leipziger Wollmarkt

wird am **20. u. 21. d. Monats** auf dem **Fleischerplatze hierselbst** abgehalten; es kann jedoch die **Anfuhre** und **Auslegung** der Wolle in hergebrachter Weise bereits am **19. d. M.** erfolgen.

Maschinen und **Geräthe**, welche Beziehung zur Landwirthschaft und zur Wollproduction haben, können während des Wollmarktes daselbst in der Nähe der **Waagebude**, soweit Platz vorhanden ist, aufgestellt werden.

Leipzig, den 4. Juni 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. [13601

Bekanntmachung.

In Gegenwart des Notars **Ludwig Herzfeld** hierselbst sind heute auf Grund der Bestimmungen des § 20 des revidirten Statuts der Landschaft der Provinz Sachsen und der von dem Königlichen Kommissarius genehmigten Ausführungsbestimmungen folgende 4 % ige Pfandbriefe des landschaftlichen Kredit-Verbandes der Provinz Sachsen ausgeloost worden:

Zu 1000 Rt. = 3000 M.
Nr. 66. 552. 578. 1096. 1151.
Zu 500 Rt. = 1500 M.
Nr. 47. 328. 501. 619. 983.
Zu 100 Rt. = 300 M.
Nr. 178. 320. 337. 621. 751. 922. 1092. 1134. 1271. 1580.
Zu 50 Rt. = 150 M.
Nr. 147. 163. 237. 238.
Zu 25 Rt. = 75 M.
Nr. 85. 284.

Die ausgeloosten Pfandbriefe werden hiermit den Inhabern zur Einlösung durch Baarzahlung des Nennwerthes am 2. Januar 1889 gekündigt und müssen zur Verfallzeit nebst den noch nicht fälligen Coupons und den Talons in kursfähigem Zustande eingeliefert werden.

Der Betrag der fehlenden Coupons wird dem Einliefernden von der Einlösungssumme in Abzug gebracht.

Die Einlösungssumme wird bei Einsendung der Stücke durch die Post den Einsendern mangels besonderer Anträge unter voller Werthsangabe portopflichtig zugesandt werden.

Halle a/S., den 23. Mai 1888.

Die Direktion der Landschaft der Provinz Sachsen.
Scheidelwitz. [13521

Von amtlicher Seite wünscht man ein Verzeichniß derjenigen Fabrikanten zu erhalten, welche gegenwärtig regelmäßig Handelbeziehungen mit dem Orient, insbesondere mit China, Japan, Britisch- u. Niederländisch-Indien und der Levante pflegen. Zu diesem Zwecke werden die betreffenden Fabrikanten u. Handeltreibenden im hiesigen Bezirke ersucht, solches bei der Handelskammer anzugeben und derselben, wenn möglich, mitzutheilen, auf welchen Ort der Waarenumsatz bewerkstelligt wird und welche Ausdehnung der bezügliche Geschäftsbetrieb besitzt. [14152

Halle a/S., den 13. Juni 1888.

Die Handelskammer.
Bethcke. Jung.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die **Zimmerarbeiten für den Wasserthurm** sind zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,75 M von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Zeichnungen sind daselbst zur Ansicht ausgelegt.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Zimmerarbeiten für den Wasserthurm"
bis zum 25. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 6. Juni 1888 [14109

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Coethen-Leipzig).

Submission.

Zur Vergebung der **Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- u. Tischlerarbeiten** zum Neubau eines Hochreservoir-Thurmes auf der Provinzial-Irrenanstalt **Alt-Scherbitz** bei Schkeuditz ist Termin auf

Donnerstag den 21. Juni cr. Vorm. 10 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Landes-Bauinspection, **Große Steinstraße Nr. 41**, 2 Treppen, anberaumt.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus, auch sind bezügliche Offerten dahin rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungs-Termin einzureichen.

Halle a/S., den 11. Juni 1888. [14147

Die Landes-Bauinspection Halle.

Nutzholz-Verkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung

stelle mein gr. Lager v. trock. Holzvorräthen in: **Kiefer, Fichte, Eiche, Buche, Weissb., Rüster, Ahorn, Brettern und Bohlen, Stollen, Latten, Baumpfählen etc.**, auch **gebr. Brettern**, billig zum Ausverkauf. [9692

H. Werther, Halle a/S., Mötzlicherweg 4.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft,
Halle a. S. [13260

Berliner Anfangscourse 12 Uhr.
Berliner Schlusscourse 4 Uhr.

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,
Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung **sämmtlicher** in das **Bankfach** schlagender Geschäfte zu den **coulantesten** Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel

Bank-, Capital- und Privatgelder

unter den billigsten und günstigsten Conditionen. [13525

Vermittelungen

im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

Geehrten Interessenten zur ergebenen Mittheilung, daß wir mit dem heutigen Tage am Platze, **Steinweg 28** ein

Schuldeneinziehungs- u. Auskunftsbureau

unter der Fa.:

„Vorsicht", P. Conrad & Co.

eröffnet haben und halten wir uns zur Einziehung von ausstehenden Forderungen und Einholung von Auskünften bestens empfohlen. Bedienung auf Grund langjähriger Erfahrungen prompt und gewissenhaft.

Hochachtungsvoll [14150

P. Conrad & Co.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/Main.

Grund-Capital	9 428 580 Mark
Reserve-Fonds	2 995 380 „

Nachdem zu unserem großen Bedauern unser Generalagent Herr Freiherr **von der Goltz** in Halle a/S. mit Tode abgegangen ist, lassen wir unsere **Generalagentur Halle a/S.** einstweilen durch unseren Inspector Herrn **Gustav Schmidt** und dem bisherigen Bureauvorsteher Herrn **Franz Richter**, beide in Halle a/S., verwalten und bringen dies hiermit zur Kenntniß.

Frankfurt a/M., im Juni 1888. [14097

vdt. **Der Verwaltungsrath:** **H. Minoprio.** — **Die Direction:** **C. Laemmerhirt.**

Hallescher Verein für Kohlenbergbau u. Briquettesfabrication

Actien-Gesellschaft.

Unsere Herren Actionaire werden hiermit zu der am

Sonnabend, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale, **Brüderstraße 5 zu Halle a/S.** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Vorlegung der Bilanz u. Dechargeertheilung.
2. Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionaire, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien in Gemäßheit des § 22 des Gesellschafts-Status zu deponiren.

Die Vorlagen liegen von heute an täglich in den Geschäftsstunden zur Einsicht unserer Actionaire in unserm Geschäftslokal aus.

Berlin, den 13. Juni 1888.

Der Aufsichtsrath.
Dr. Braumüller. [14118

Werschen-Weissenfelser Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Statutgemäß findet die diesjährige ordentliche General-Versammlung

am 6. Juli c., Nachmittags 3½ Uhr

in **Schumanns Garten hier** statt.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichts;
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Genehmigung der Bilanz;
3. Dechargirung der Rechnung;
4. Bestimmung der Dividende;
5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission pro 1888/89.
6. Ersatzwahl für die nach dem Turnus ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Verwaltungsraths-Mitglieder: die Herren **Steckner, Schliecmann** und **Pinkert.**

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionär berechtigt, welcher bis zur Versammlung seine Actien bei der Gesellschaft oder beim Bankhause **Reinhold Steckner** in Halle (Saale) deponirt oder durch deren geschehene Niederlegung bei den im § 24 des Statuts bezeichneten Stellen als solcher sich ausweist.

Geschäftsberichte können vom 25. Juni c. an auf dem **Gesellschafts-Comtoir** hier und im Bankhause **Reinhold Steckner** in Halle (Saale) in Empfang genommen werden.

Weissenfels, den 18. Mai 1888.

Der Verwaltungsrath.
Steckner. [14113

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3. [11628

Der neue

Sommerfahrplan,

der **Station Halle** (Separatabdruck aus der Hallischen Zeitung) nebst Verzeichniß der Sommer- und Rundreisefahrkarten, soweit dieselben bei dem hiesigen Billet-Amt zu haben sind, ist bei uns zum Preise von 10 Pfg. zu haben.

Expedition d. Hall. Ztg.

Export-Aepfelwein,

25 Pfg. per Liter,
Aepfelwein-Champagner, Johannis- u. Stachelbeerwein, Weiss- und Rothwein. [13263

Versandt gegen Nachnahme oder Referenzen.

Geh & Koch,
Vilbel b. Frankfurt a/M.

Ziegenhainer Butter
Ober-Hessen

allerfeinste **Süßrahm-Tafelbutter**, Postkolli, Brutto, ca. 10 Pfd. Mk. 10,50, sehr feine **Tafelbutter**, Postkolli, Brutto, 10 Pfd. Mk. 8,90, gegen Nachnahme. [14123

Bei Bahnsendungen und regelmäßigen Bezügen **Preis für Wiederverkäufer nach Uebereinkunft.**

Oekonom **G. Ide** in **Loßhausen-Neuthof bei Ziegenhain (Oberhessen).**

Bestellungen und Correspondenzen sind an Martin Ide in Mühlhausen in Thüringen zu richten und werden Aufträge von dort, wie auch von hier ausgeführt.

Feinste Tafelbutter, 8 Pfd. 6.50 M fr. gegen Nachn.
Kaschkat, Gutsbes. **Kallwen** (Ostpr.) [14138

Türk & Morgenroth,
Brüderstrasse 16
offeriren
Walderdbeeren.
Silbergr. astr. Perlcaviar.
Fliesend fetten Rheinlachs.
Extrafeine Isländer Matjes-Heringe.
Gutkochende Malta-Kartoffeln. [14067

Hochfeine Speiseöle.

Feinstes **Thüringer Mohnöl**, à 0,5 ko. 70 Pf.
Feinstes **Provencer Oliven, vierge,** 1,20 M.
empfiehlt [13874

Ernst Mertens,
Laurentiusstraße Nr. 1.

Antinin Gebr. Keller Halle a/S

ist das sicherste u. einzig bewährte Mittel gegen Mottenfrass in Kleidern, Möbeln u. Pelzwerk.
Antinin ist absolut unschädlich u. von angenehmem Geruch.
Antinin ist zu haben in Sachets à 25 Pfg. in Streudosen à 30 u. 50 Pfg. bei:

Halle a. S.: **Gebr. Keller**, Grosse Ulrichstrasse 10.
Schafstedt: **J. Gruneberg.**
Merseburg: **R. Ortmann.**
Weissenfels: **E. v. Przyiemski.**
Zeitz: **Herm. Finkgräfe.**
Eilenburg: **R. Falke.**
Torgau: **Dr. Wagner.** [12255
„ **R. Anschütz.**

Motten,

welche in Möbeln, Teppichen, Gardinen und Pelzsachen eingenistet sind, werden durch mein Apparat [13842

unter Garantie getödtet.

Gefällige Aufträge erbittet
C. Maseberg, Albrechtstraße 27 (am Friedrichsplatz).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0007

Hallische Lokalnachrichten vom 14. Juni.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—e Die Kollekten für die Stadtmission zu Magdeburg haben in jüngster Zeit in der diesseitigen Provinz Sachsen einen Betrag von über 3300 ℳ ergeben. Höher stiegen die Beiträge, welche für die Diakonissenanstalt in Halle a. S. gegeben wurden, denn die Summe belief sich auf weit über 5000 ℳ.

—ð Wir haben schon mehrfach auf die Vortheile aufmerksam gemacht, welche für den naturwissenschaftlichen Unterricht unserer Jugend aus dem von Herrn Eberhardt im „Hofjäger" eingerichteten Thierpark erwachsen, den der Besitzer mit namhafter Kosten unausgesetzt zu erweitern bemüht ist. Eine interessante Bereicherung wird derselbe wieder am 21. d. M. erfahren. An diesem Tage treffen nämlich daselbst 4 jüngst erworbene Seelöwen ein.

—ð In der 22. Jahreswoche vom 27. Mai bis 2. Juni starben in Halle, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 16,1 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern hatten niedrigere Sterbeziffern in der gleichen Woche nur Dortmund mit 11,7, Hannover mit 13,7, Erfurt mit 14,5, Elberfeld und Leipzig mit 15,2 aufzuweisen. Die höchsten Sterbeziffern hatten Bochum mit 30,3, Chemnitz mit 31, Nürnberg mit 31,8, Augsburg mit 35,1, Würzburg mit 36,4.

—ð Ein nicht überfüllter Beruf, der manchen Zöglingen unserer höheren Schulen nahe gelegt werden könnte, ist der der Vermessungs-Beamten. Wie die „Monatsschrift für deutsche Beamte" berichtet, könnte namentlich bei den Auseinandersetzungsbehörden in Nordwestdeutschland noch eine größere Anzahl geprüfter Landmesser eintreten und dauernde Beschäftigung finden. Diese Beamten erhalten in den ersten Jahren ihrer Beschäftigung Diäten, im ersten Jahre 5 Mark täglich, im zweiten 6, später 7,50 Mk. und 8 Mk.; statt dessen werden oft Monatsdiäten von 125 bis 210 Mk. bewilligt. Zwei Fünftel der Vermessungsbeamten bekleiden etatsmäßige Stellen, beziehen außer den Monatsdiäten ein nicht unbeträchtliches Gehalt und sind zum Theil pensionsberechtigt. Wer sich diesem Berufe widmen will, muß die Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erlangt haben und eine dreijährige theoretische und praktische Ausbildung durchmachen. General-Commissionen, welche etwaige Stellen-Gesuche erledigen, befinden sich in Breslau, Bromberg, Düsseldorf, Frankfurt a. O., Kassel, Hannover, Merseburg und Münster.

—ð Ein Jäger, wenn er auch noch so früh in den Wald zieht, hat nicht nöthig, eine Uhr mit sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß er die Stimmen seiner gefiederten Freunde genau kennt. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht hindurch schlägt, giebt der Fink das erste Signal, und zwar vor Tagesanbruch, 1½ bis 2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt dann von 2 bis 2½ Uhr; dann schlägt bis 3 Uhr die Wachtel; von 3 bis 3½ Uhr läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören; von 3½ bis 4 Uhr singt die Schwarzamsel, von 4½ bis 5 Uhr die Meise und von 5 bis 5½ Uhr zirpt der Sperling. Bis 6½ Uhr also läßt sich die Zeit nach den Stimmen der Vögel ziemlich genau angeben, dann aber machen sich andere Laute geltend. So wird einem Jäger, wenn er um 1 Uhr des Morgens sein Heim verlassen, um 6 Uhr, also ½ Stunde, nachdem der Sperling aufgehört zu zirpen, der Magen laut knurren, und dann wird's Zeit, das erste Frühstück einzunehmen.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Eine ergötzliche Blüthenlese der im Theaterleben gebräuchlichen Fremdwörter bietet Fritz Ehrenberg in seinem Büchelchen „Deutsche Worte für deutsche Kunst". Die Schrift soll zeigen, wie wünschenswerth eine Umwandlung der Bühnensprache sei. Derselbe hat nicht weniger als einhundertundelf Fremdwörter zusammengestellt, welche in der Bühnensprache sich eingenistet haben und aus einigen derselben folgendes Theaterdeutsch als abschreckendes Beispiel vorgeführt:

Am „Portal" des „Theaters" empfangen uns „Director" und „Secretär", führen uns durch das „Vestibül" an „Casse" und „Buffet" vorbei nach dem „Foyer", von dem aus die Besichtigung des Hauses beginnen soll. Von einer „Loge" des ersten „Ranges" sehen wir in das geheimnißvolle Halbdunkel des Raumes, welcher für das „Publikum" bestimmt ist, nur gestört durch den „Lustre". Namentlich verdeckt er einen Theil der „Galerien", deren „Abonnenten" wiederum am Abend von ihm geblendet und geschmort werden. Die Gesellschaft im ersten „Rang", in „Prosceniumslogen" und „Parquet" kann aber von unserem Standort am besten beobachtet werden; deswegen wird auch offenbar für diese Plätze das höchste „Entrée" erhoben, obgleich die „scenischen" Vorgänge nur mit einer Verdrehung des Halses genossen werden können. Nun geht es durch dunkle „Corridore" auf die Bühne, wo der Kopf eine unliebsame Bekanntschaft mit einer „Coulisse" macht. Gleichzeitig erschallt warnend eine Stimme, da eben eine „Soffite" herabgelassen wird. Wir flüchten uns auf das „Proscenium", wo neben dem „Souffleurkasten" der „Regisseur" sitzt. Er hält „Arrangirprobe" ab und ist gerade mit dem Maschinenmeister in einen „Conflict" gerathen. Die „Scene" sieht in solchen weihevollen Morgenstunden der „Proben" merkwürdig genug aus. Die „Coulissen" stellen vielleicht Fiesko's Saal dar, während vielleicht für eine Boccaccio-Probe der berüchtigte Apfelbaum als Versatzstück mit „contrefiches" festgestellt wird. Die „Prospecte" sind halb in die Höhe gezogen, während die noch von der gestrigen Meistersinger-Aufführung stehen gebliebene „Fronte" des lieben Nürnberg grau und übernächtig herüberlugt. Ist die „Arrangirprobe" zu Ende, dann trippelt das „Corps de Ballet", in fadenscheinige „Tricots" gehüllt, einher, um ein „Ballet" einzuüben. Wir aber flüchten aus diesem Gewirr von ungewohnten Dingen, Menschen und Fremdwörtern in den „Conversationssaal", wo einige „Solisten" ihre Stimme üben, die „Naive" mit dem „Baßbuffo" plaudert und die „sentimentale" Liebhaberin mit dem „Komiker" kos't, und sinken erschöpft auf einen schwellenden — „Divan". — Charge, Debut, Benefiz, Bonvivant, Contract, Decoration, Eleve, Engagement, Ensemble, Garderobe, Inspicient, Intendant, Kritiker, Novität, Partie, Personal, Première, Regie, Repertoire, Requisiten, Saison, Soubrette — das sind einige weitere der fremden Eindringlinge, welche im Theaterdeutsch sich breit machen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—e. **Eisleben**, 13. Juni. (Vor 375 Jahren) wurde zu Dr. Luther's Zeiten in unserer Stadt die St. Petri-Pauli-Kirche erbaut (1513). Sie ist ein einfaches, aber ansprechendes Gotteshaus, das an Stelle der gleichnamigen Kapelle errichtet wurde. Der imposante Thurm mit seiner großen, umfangreichen, aber etwas schräg ausgefallenen Kuppel dient dem Stadtwächter zur Wohnung. In der alten Petri-Pauli-Kapelle wurde Dr. Luther am Martinstage (11. Novbr. 1483) getauft. Als die Kirche im Laufe dieses Jahrhunderts (1834/37) einer starken Reparatur unterworfen war, kam auch der Taufstein, an welchem der große Reformator aus dem Bade der Wiedergeburt gehoben worden war, wieder in Gebrauch. — Ein Jahr später (1514) erbaute Graf Albrecht VII. von Mansfeld die hiesige „St. Annenkirche" in der Neustadt, welche von Dr. Staupitz eingeweiht wurde. Erst im Laufe dieses Jahrhunderts erhielt diese Kirche resp. der Thurm derselben eine neue Spitze, der wegen seiner hohen Lage weithin sichtbar ist. — Aelter als diese beiden Gotteshäuser sind die schöne „St. Andreas- oder Marktkirche" (wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert) und die „Nikolaikirche" (1409 erbaut).

‖ **Nordhausen**, 13. Juni. (Lutherbrunnen.) Die beim Bau des Lutherbrunnens beschäftigten Leute haben heute frühzeitig Tag gemacht. Schon um 3 Uhr begannen sie die Aufsetzung der Lutherstatue auf den fertigen Unterbau und um 6 Uhr war die schwierige Arbeit vollendet und das schöne Denkmal gekrönt. Dank der Umsicht in der Bauleitung ist bei der ganzen Arbeit kein Unglücksfall vorgekommen. Die Lutherfigur ist mit einer schwarz-weiß-rothen Umhüllung versehen und verbleibt in diesem Zustande bis zur Enthüllung des Denkmals. Der Abbruch des Gerüstes hat sofort begonnen, und nach dessen Beseitigung wird das Bassin in Angriff genommen, dessen Fertigstellung in etwa 14 Tagen erfolgt. Es bleibt sodann zur Vollendung der Arbeit noch die Regulirung des Platzes, was jedenfalls nicht sehr lange dauern kann, und dürfte demnach die Einweihung des Denkmals vielleicht schon im kommenden Monate möglich sein. (Nordh. Ztg.)

= **Gera**, 12. Juni. (Maurerstrike, Staatsanwalt und Stadtrath). Der noch immer fortdauernde Maurerstrike wird nun noch zu einem großen Prozeß führen. Auf eine Beschwerde des hiesigen Stadtraths an das Justizministerium auf die ablehnende Erklärung der Staatsanwaltschaft gegen die Strikekommission der Maurer Anklage zu erheben, hat der Chef des Justizdepartements Dr. Vollert die Staatsanwaltschaft angewiesen, die Anklage zu erheben und zwar wird dies nun Seitens derselben auf Grund des Sozialistengesetzes geschehen. Inzwischen hat die Strikekommission der Maurer in einer öffentlichen Erklärung die Behauptung, die Seitens des Stadtraths in der letzten Gemeinderathssitzung ausgesprochen wurde, die sozialdemokratischen Führer hätten aus den gesammelten Strikegeldern Mittel erhalten und verpraßt, für unbegründet erklärt. Das Massenquartier für die schlesischen Maurer ist übrigens nun doch noch vom Stadtrath verboten worden. Die Strikekasse der Maurer, sowie die Schriften der Kommission sind noch immer in polizeilicher Beschlagnahme.

⚲ **Sondershausen**, 12. Juni. (Irmischia.) Die vielen hierher gerichteten Anfragen von Mitgliedern der Irmischia über den gegenwärtigen Stand des Vereins, gerechtfertigt durch eine seit Ostern 1886 fast consequente Unthätigkeit im Vereinsleben, sowie die unterm 9. d. M. erlassene Einladung zur ersten diesjährigen Hauptversammlung des Vereins für kommenden Sonntag, d. 17. Juni nach Neudietendorf machen es zur Pflicht, die Mitglieder über gewisse, das Vereinsleben schwer schädigende Vorgänge nicht länger im Unklaren zu lassen und damit jenen Stillstand in der Vereinsthätigkeit zu begründen. Auf Grund der z. Z. noch in Kraft stehenden Vereinssatzungen sind alle vom bisherigen Vorsitzenden getroffenen Maßnahmen in Vereinsangelegenheiten seit Ostern 1886 ungiltig, da er durch seine in dieser Zeit bewirkte Uebersiedelung von Sondershausen nach Arnstadt die Rechte eines Vereinsvorsitzenden nicht mehr besitzt (§ 1 d. Stat.). Die ihm von hiesigen Mitgliedern privatim ertheilte Vollmacht, die Geschäfte des Vereins bis zur nächsten Generalversammlung provisorisch weiter zu führen, wurde auf 1¾ Jahre ausgedehnt, ohne daß für die Regelung der Geschäftsleitung auch nur das Geringste gethan worden wäre. Erst am 4. Dezember 1887 wurde abermals mit Umgehung der Statuten, die verlangen, daß in jedem Jahre eine Hauptversammlung in Sondershausen abgehalten werden muß, die 2. Hauptversammlung dieses Jahres nach Erfurt ausgeschrieben, (die 1. war in Heiligenstadt) und auf derselben u. A. auch eine Statutenabänderung zur Berathung gestellt, dahin lautend, daß der § 1 der Verfassung künftig folgende Fassung haben sollte: „Der Verein führt den Namen Irmischia, botan. Verein für Thüringen. Sein Sitz richtet sich nach dem jeweiligen Wohnsitze des Vorsitzenden." Die derzeitigen Vorstandsmitglieder hier in Sondershausen, die Befolgung der Statuten überwachend und ihre Rechte als Mitvorstand wahrend, legten durch den Mund des Vereinskassirers auf dieser Erfurter Versammlung Protest ein gegen die auf Statutenabänderung abzielenden Beschlüsse, weil weder der Vorsitzende noch die Versammlung statutarisch dazu berechtigt waren. Man hat sich in Erfurt an diesen Protest nicht gekehrt, eine Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes mit Umgehung der §§ 1 und 10 Abs. 2 des Stat. vollzogen und in dem Zeitraume vom 4. Dezember v. J. bis heute 83 Stimmen gesammelt, welche auf der für kommenden Sonntag in Neudietendorf abzuhaltenden Generalversammlung die Grundlage zu der geplanten Statutenänderung abgeben sollen. In wie weit das als legales Verfahren gelten kann, müssen wir der Beurtheilung der Mitglieder überlassen. Wie sehr übrigens unsere Ansicht in juristischem Sinne von anderer Seite Billigung erfahren hat, geht daraus hervor, daß Magistrat und Stadtverordnete der hiesigen Residenz, welche der Irmischia bisher alljährl. 50 ℳ zugebilligt hatten, diesen Zuschuß nach Bekanntwerden jener Erfurter Beschlüsse sofort zurückgezogen haben. Zur Charakterisirung der Angelegenheit sei übrigens noch erwähnt, daß eine Statutenänderung, dahin lautend, der Vereinssitz solle nicht an Sondershausen gebunden, sondern für jede andere sich dazu eignende Stadt Thüringens vorbehalten bleiben, bereits auf der Kösener Hauptversammlung 1882 vom Professor Haußknecht beantragt, vom Vorsitzenden der Irmischia aber so energisch abgelehnt wurde, daß in Folge dessen der Irmischia ein botanischer Konkurrenzverein mit seinem Sitze in Weimar erstand. Was damals so sehr bekämpft, wird heute von demselben Vorsitzenden gefordert. Tempora mutantur nos et mutamur in illis!! Sapienti sat!

Aus aller Welt.

— **Ein unheimliches Fremdwort.** Der „Ssaratowski Dnewnik" berichtet: „Auf der letzten außerordentlichen Landschaftsversammlung in Zarizyn wurde u. A. auch die Frage von dem Bau von Elevatoren angeregt. Als die Vorlage verlesen war, herrschte unter den Anwesenden allgemeine Verblüfftheit, und Elevator, Salvator, Pulverisator! — was ist das eigentlich? entrang sich's unwillkürlich dem Munde einiger Deputirten und Einer von ihnen spuckte sogar ärgerlich aus, weil er ein so „pfiffiges" Wort absolut nicht aussprechen konnte. „Ist's eine Maschine, ein Dampfer oder etwas derartiges?" fragte eine Deputirter den Präsidenten. Schweißtriefend bemühte dieser sich, die Bedeutung des Wortes „Elevator" zu definiren, aber alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. Die meisten Anwesenden konnten das verhängnißvolle Wort weder aussprechen, noch seinen Sinn begreifen und blieben bei ihrer Meinung, „daß das irgend ein ausländisches Ding sein müsse, über das in der Versammlung zu reden, sich überhaupt nicht passe." „Bitte, lassen Sie diese Frage bei Seite", bat einer der Deputirten (derselbe ist zugleich Mitglied des Stadtamtes) — dieselbe geht uns ja gar nichts an! Es kann das irgend ein Ding sein, über das zu reden vielleicht garnicht angezeigt, d. h. gefährlich ist! Obgleich diese Bemerkung mit Gelächter aufgenommen wurde, blieb die Elevatorfrage doch offen und wurde von der Tagesordnung gestrichen."

— **Eine fürstliche Krankenrechnung.** Aus Mailand wird geschrieben: „Der Kaiser von Brasilien hat unsere Stadt nach 35tägigem Aufenthalte verlassen; von diesen 35 Tagen war der Kaiser durch 31 Tage leidend. Diese Krankheit hat Dom Pedro II. ein hübsches Sümmchen gekostet. Die Hotelrechnung für den Kaiser sammt Gefolge betrug, wie anfangs abgemacht worden war, täglich 1000 Francs, allein diese Summe stieg in Folge der Krankheit für „besondere Ausgaben und Delogirung zahlreicher Passagiere, damit der kranke Kaiser nicht gestört werde", auf 2000 Francs per Tag, was für die ganze Dauer an 65,000 Francs ausmacht. Der Kaiser schien diese Forderung übrigens nicht zu hoch gefunden zu haben, da der Besitzer des „Hotel Milan" nicht nur eine goldene Tabatière, sondern auch einen brasilianischen Orden erhielt. Das Eis kostete bei 100 Francs täglich, die Depeschenkosten müssen auf 50,000 Francs veranschlagt werden, da täglich oft für 3000 bis 4000 Francs von Mailand nach Rio de Janeiro telegraphirt wurde. Der berühmte Pariser Dr. Charcot erhielt für seine zweimalige Reise nach Mailand 40,000 Francs außer den Reisespesen, die Professoren Semmola und de Giovanni 1200 Francs täglich. Hierzu kommen noch zahllose Trinkgelder, Wohlthätigkeitsacte ꝛc., so daß man nicht fehlgeht, wenn man annimmt, Dom Pedro II. habe für seinen Mailänder Aufenthalt 400,000 Francs ausgegeben. Auch einen Proceß hat er noch auszufechten. Ein Maler hatte nämlich mit Zustimmung des Hoteliers in das Schlafgemach des Kaisers drei seiner Bilder, Ansichten aus Brasilien, gehängt, in der Hoffnung, der Kaiser werde sie kaufen. Er behauptet nun, die Bilder knapp nach der Erkrankung des Kaisers an einen reichen Engländer verkauft zu haben; doch habe dieser, da die Bilder der Erkrankung des Kaisers halber nicht rechtzeitig geliefert werden konnten, den Kauf rückgängig gemacht. Der praktische Maler verlangt nun, der Kaiser möge die Bilder für 50,000 Lire kaufen oder ihm 1000 Lire Schadenersatz für jeden Tag seiner Krankheit zahlen."

Vereine und Versammlungen.

— Der 3. Kongreß des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen besprach in der Schlußsitzung zunächst die aus §§ 100 e — m der R.-G.-O. den Innungen zuerkannten Rechte, sowie deren Anwendung für die Innungen. Der Referent, Obermeister Beutel-Berlin, betonte, daß es vor allen Dingen gelte, die neu verliehenen Rechte zu erlangen und möglichst scharf auszuführen. Wo Ordnung sein solle, müsse auch Strenge herrschen. Wenn die Leute erst zu zahlen haben, werden sie auch mitreden wollen, man werde somit die Innungen verstärken und damit auch den Einwand beseitigen, daß die Handwerker selbst nichts von den Innungen wissen wollen. Der Referent empfahl folgende Erklärung: „Es ist Pflicht jeder Bundesinnung, dahin zu streben, die Rechte der §§ 100 e. bis 100 m. für sich zu erwerben, damit sie berechtigt sind, weitere Forderungen auf Besserung des Handwerks zu stellen." Aurin-Berlin versuchte sich gegen das Innungsgesetz überhaupt zu äußern. Die Innung Gleiwitz unterbreitete dem Kongreß den Antrag, dahin zu wirken, daß die Rechte des § 100 e. allen Innungen ohne Vorbehalt verliehen werden. C. Lüttke-Berlin sprach sich entschieden gegen diesen Antrag aus, weil er dem Gesetz entgegenlaufe und jedes Streben unterdrücken werde. Trotzdem beantragte Thoms-Münster nicht nur § 100 e., sondern 100 e — m. allen Innungen zu Gute kommen zu lassen. Die vom Referenten vorgeschlagene Erklärung wurde angenommen. — Auch über die Erfahrungen betreffs der Gefängnißarbeit und der Militär-Oekonomie-Werkstätten hatte Obermeister Beutel-Berlin das Referat übernommen. Der Versuch, die Innungen mit der Militärarbeit zu betrauen, habe keinen erwünschten Erfolg gehabt, weil die Militärverwaltung bei nichts mehr sparen wolle wie bei der Fußbekleidung und weil sich auch hier das Kapital wieder mächtiger erwiesen habe. Die Berliner Innung habe in 6 Wochen 50 000 Paar Stiefeln für das Militär geliefert. Wenn der Versuch heute noch nicht so glänzend ausgefallen, das nächste Mal werde die Leistung schon besser werden. Der Referent empfahl folgende Erklärung: „Staatsarbeiten sind, soweit genügende Kräfte vorhanden, den Gefängnissen, im übrigen aber den Innungen zu überweisen, den letzteren natürlich zu einem auskömmlichen, soliden Preise. Die Militär-Oekonomie-Werkstätten sind möglichst einzuschränken, den Regimentsmeistern ist Zivil- und Privatarbeit und Beschäftigung von Zivilgesellen ganz zu untersagen. Der Kongreß verwahrt sich außerdem dagegen, daß, wie es geschehen, die Innungsmeister mit den Korrektionsanstalten, sowie mit den Zuchthäusern in Konkurrenz gestellt werden. In der Besprechung empfahl Obermeister Bätke-Berlin die Exportation der Verbrecher nach Kolonien, um die Konkurrenz der Zuchthausarbeit zu beseitigen.

Jagd, Sport, Spiel.

— Der dritte und letzte Tag der internationalen Velociped-Wettfahren zu Berlin am 12. d. Mts. begann und endete leider mit einem bedauerlichen Unfall. Bei der ersten Nummer überschritt ein Brauer, als schon das Rennen begonnen hatte, unbefugter Weise mit einer Vierteltonne Bier die Bahn vor der Richtertribüne. In demselben Augenblick kam A. Lehr (der Sieger des Kaiserpreises) auf seinem Zweirad dahergestürmt. Es erfolgte ein derartiger Zusammenstoß, daß Lehr einen recht ernsten Sturz erlitt, während der Brauer eine Quetschung der Brust davontrug. Die Maschine Lehr's war total ruinirt. Das Renncomité trifft an dem Unfall keine Schuld. Der andere Unfall traf Herrn A. Piskorski (Berliner B.-C. „Germania"), welcher nach einem brillanten Fahren in der letzten (57.) Runde der letzten Nummer stürzte, sich aber glücklicher Weise keine ernsten Verletzungen zuzog. Die sonst sehr siegreiche „Germania" hatte diesmal recht viel Unglück mit ihren Rennern. — Die Rennen selbst hatten folgendes Ergebniß: I. Zweiradfahren mit Vorgabe. 2000 m. Zwei Läufe. 1. Lauf: H. Wilhelm („Altenburger R.-C.") mit 100 m vor Erster in 3 Min. 29⅖ Sec., A. Loman jr. (Niederlande) mit 185 m vor in 3 Min. 29⅘ Sec. Zweiter, A. Piskorski („Berliner B.-C. Germania") mit 70 m vor Dritter. 2. Lauf: Erster J. Huyssen (Marsting) mit 70 m vor in 3 Min. 32⅗ Sec., Zweiter J. Göbel („Frankf. B.-C.") mit 50 m vor in 3 Min. 32⅘ Sec., Dritter M. Zattlasch (R.-V. Berlin") mit 120 m vor. Entscheidungslauf: Erster H. Wilhelm in 3 Min. 25⅖ Sec., Zweiter A. Loman jr. in 3 Min. 29⅘ Sec., Dritter M. Zattlasch. — II. Zweiradfahren mit Vorgabe für Berufsfahrer, 1609 m. J. Dubois (Frankreich) und W. M. Woodside (Amerika) kamen zusammen in 2 Min. 50 Sec. als Erste durch's Ziel; desgleichen F. W. Allard (England) und R. Temple (Amerika) in 2 Min. 50⅕ Sec. zusammen als Zweite. Beide Rennen wurden daher als sogenannte todte Rennen erklärt. — III. Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 m. Zwei Läufe. 1. Lauf: L. Stein (Frankf. R.-V.) als Scratch in 3 Min. 44⅕ Sec. Erster (Record), Zweiter van Leeuwen (Holland) mit 30 m vor in 3 Min. 45 Sec., Dritter P. Walcker (London), vom Mal. 2. Lauf: M. Schuritz (Dresdener B.-C.) als Scratch Erster in 3 Min. 42⅖ Sec. (Record), Zweiter P. Nagel (Frankf. B.-C.) mit 10 m vor in 3 Min. 43⅖ Sec., Dritter A. Klarner (Leipziger B.-C.) mit 100 m vor. Entscheidungslauf: Erster Schuritz in 3 Min. 44⅖ Sec., Zweiter Nagel in 3 Min. 44⅗ Sec., Dritter Klarner. — IV. Tandem-Fahren (zweisitziges Velociped), 2000 m. Erste P. Nagel und C. Lehr (Frankf.) in 3 Min. 45⅕ Sec., Zweite R. Voigt und M. Schuritz in 3 Min. 46⅕ Sec., Dritte J. Göbel und L. Stein (Frankf.). — V. Zweiradfahren mit Vorgabe für Berufsfahrer, 3000 m. R. Temple (Amerika) als Scratch Erster in 5 Min. 10 Sec., Zweiter F. W. Allard (England) in 5 Min. 10⅖ Sec. (ebenfalls als Scratch), Dritter W. M. Woodside (Amerika), 50 m vor. Bisheriger Record. (5 Min. 24⅘ Sec. von Dubois) geschlagen. — VI. Zwanzig Kilometer-Rennen = 20 000 m. Dieses Rennen (Zweiräder) gestaltete sich hochinteressant; sämmtliche Fahrer bewiesen eine bewundernswerthe Ausdauer. Nach hitzigem Kampf ging J. Huyssen in 39 Min. 50 Sec. als Erster, Crist in 39 Min. 50⅖ Sec. als Zweiter und Zattlasch (Berlin) als Dritter durchs Ziel. An diesem Rennen betheiligten sich noch: Piskorski, Spitzig, Wilhelm, T. H. S. Walcker, Simandl, Stumpf und Göbel; Huyssen bekam noch den Führungspreis; er passirte 39 mal das Band.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 13. Juni.

Das Minimum im Nordwesten hat einen Ausläufer nach Central-Europa entsendet, wobei über Großbritannien ausgedehnte Regenfälle stattfanden. Ueber Deutschland ist bei schwacher, meist südlicher bis östlicher Luftbewegung das Wetter heiter, trocken und warm; nur in den östlichen Gebietstheilen liegt die Temperatur unter der normalen, in Königsberg um 5 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus West und Südwest.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 12, Petersburg + 12, Hamburg + 19, Memel + 12, Paris —, Karlsruhe + 22, München + 19, Chemnitz + 20, Berlin + 19.

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880615 2-19/fragment/page=0008

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle a/S., den 15. Juni 1888. № 24.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

Die II. Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau in der Zeit vom 7. bis zum 11. Juni.

Die eben geschlossene Ausstellung hat wieder ein reiches Bild der landw. Thätigkeit unseres großen Vaterlandes gegeben. Wenn auch der Besuch aus allen Gauen Deutschlands ein recht beträchtlicher war, so konnte er sich dennoch nicht messen mit dem des Vorjahres in Frankfurt, so daß das finanzielle Resultat, besonders in Rücksicht auf die höheren Ausgaben, welche in Breslau in Folge lokaler Verhältnisse nothwendig waren, kaum sich so günstig gestalten dürfte wie 1887. Unsere Provinz war, besonders in qualitativer Beziehung, hervorragend betheiligt bei der Pferdeschau, bei den Schafen und bei den landw. Sämereien, welch letztere wieder in vortrefflichen Kollektionen durch unsere bekannten Saatzüchter zur Anschauung gebracht worden sind. Wie die Provinz Sachsen bei der Gründung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in wirksamster Weise durch den Beitritt zahlreicher Landwirthe die Sache mit in Gang bringen half, so ist dieselbe auch jetzt noch bei allen Veranstaltungen und Bestrebungen derselben sehr stark betheiligt. Hinsichtlich der Mitwirkung unserer Landsleute bei der Preisrichter-Thätigkeit dieses Jahres können wir folgende Namen nennen: Vorsitzender des Gesammt-Preisgerichtes Herr Geheimrath F. von Nathusius, Althaldensleben — Preisrichter bei Pferden: Die Herren Amtsrath von Zimmermann, Benkendorf und Rittergutspächter J. von Nathusius, Sommerschenburg — bei Rindvieh: Oekonomierath von Mendel, Halle und Landwirth Gerland, Halberstadt — bei Schafen: Oberamtmann Dörries, Löberitz bei Zörbig und Rittergutspächter Bredt, Carlsburg — für die Beurtheilung der Düngerstreuer: Amtsrath Rimpau, Schlanstedt und Prof. Dr. Wüst, Halle.

Es sind an Geldpreisen vertheilt worden für Pferde 15 500 ℳ, für Rindvieh 37 810 ℳ, für Schafe 4 750 ℳ, für Schweine 4000 ℳ, das giebt in Summa 46 560 ℳ für die sämmtlichen Thiere; auf dieselben fielen aber auch noch 7 Ehrenpreise und 8 Preismünzen. Die landw. Erzeugnisse, Hilfsmittel und Geräthe beanspruchten an Prämien 12 207 ℳ in baarem Gelde, 1 Ehrenpreis und 216 Preismünzen.

Was die Ausstellung selbst betrifft, so können wir berichten, daß dieselbe im Allgemeinen folgendermaßen zu charakterisiren war: Es wurden 206 Nummern Zuchtpferde und eine verhältnißmäßig recht große Anzahl Gebrauchspferde (Kutschpferde) vorgeführt: von ersteren gehörten 93 den warmblütigen und die übrigen den kaltblütigen Schlägen an. Bei den warmblütigen Pferden thaten sich besonders die Collektionen des Fürsten Pleß, des Verbandes der Pferdezuchtsvereine in den Holstein'schen Elbmarschen und des Amtmanns Sasse in Ottorowo hervor. Ersterer zeigte ganz vortreffliches leistungsfähiges englisches Halbblut, während Herr Sasse seinen Zuchtbestand mit Graditzer Blut ergänzt und der Holstein'sche Verband ein Pferd züchtet, welches in seinem Exterieur und seinen Qualitäten dem beliebten Carossier Oldenburgs sehr nahe steht. Die Oldenburgische Zucht war kaum vertreten, ihr ist übrigens in den Pferden des ebengenannten Holstein'schen Zuchtverbandes eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erwachsen.

Die kaltblütigen Schläge zeigten uns Belgier, Ardenner, Steyrische sowie Shire-Pferde und Clydesdaler; letztere besonders in mannigfachen Kreuzungen.

Meine wiederholt schon ausgesprochene Anschauung, daß das Clydesdaler Pferd bei vernünftigen Kreuzungen vortreffliche Arbeitspferde producire, wurde auf der Breslauer Ausstellung wieder bestätigt, denn zweifellos gehörten diese Produkte zu den besten Leistungen der betreffenden Klassen. Aus unserer Provinz hatte Herr Geheimrath von Nathusius-Althaldensleben mit seinen Clydesdaler Kreuzungen, welche durch ihren für kaltblütige Pferde außerordentlich räumigen Gang sich besonders auszeichneten, zahlreiche Prämien, unter anderen den höchsten Collektionspreis, geholt. Nächst ihm fiel Herr von Debschitz-Koschpendorf mit seinen Clydesdal-Percheron-Kreuzungen, für welche er den Ehrenpreis des Herzogs von Ratibor erhielt, besonders auf. Außerdem waren noch recht gute Belgier und ein in seiner Art trefflicher Shire-Hengst (Herrn Franz Walkhoff in Schosnitz bei Breslau gehörig) besonders zu nennen, doch konnten sie im Gange die Clydesdaler nicht erreichen. Die vorgeführten Ardenner zeigten schöne Körper aber schlechte Knochen.

Die Rindviehabtheilung umfaßte 1154 Thiere und zwar in den 3 Hauptklassen: Gebirgs- und Höhenvieh, Niederungsschläge und endlich Landvieh.

Das erstgenannte blieb in seiner Qualität gegen die Frankfurter Schau weit zurück. Bei Simmenthaler Vieh war eigentlich nur eine einzige wirklich rassereine und ziemlich gute Kollektion, nämlich die der Herdbuchs-Gesellschaft für das Großherzogthum Hessen. Alles Uebrige, meist von schlesischen Domänen oder von Händlern geschickt, ist geringe degenerirte Waare oder Kreuzung gewesen. Eine Blutmischung von Simmenthalern und Holländern zeigte edle abgerundete Formen, entbehrte aber wegen der heterogenen Kreuzung jedes Zuchtwerthes. Das graubraune Vieh der Alpen konnte durchaus nicht befriedigen und war eigentlich gar nicht prämiirungswürdig. Das beste in der Klasse lieferte das gelbe Frankenvieh, ausgestellt vom landw. Verein Unterfrankens; es war ebenmäßig in seinen Formen, trefflich im Gange und gut in der Haut, selbst die Milchzeichen konnten befriedigen. Man sah nur manchen der Thiere zu sehr die Einmischung des Simmenthaler Blutes an. Eigenthümlicher Weise hatte man das kleine, zarte, englische Jersey-Vieh zu den Höhenschlägen gerechnet, zu welchem es seiner ganzen Anlage sowie seinen Nutzungszwecken nach absolut nicht gehört. Es war übrigens recht gut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0009

repräsentirt und holte die verdiente Anerkennung. Bemerkenswerth ist es, daß dieses niedliche Vieh nur Damen als Besitzerinnen und Ausstellerinnen hatte, für welche diese kleinen, eleganten Rippfiguren-Gestalten wohl auch den meisten Reiz haben mögen. Den Collektionspreis bei Gebirgs- und Höhenvieh, sowie auch die meisten Siegerpreise holte die obengenannte Herdebuchs-Gesellschaft aus Hessen.

Die Ausstellung der Niederungsschläge war so vortrefflich, wie noch nie, und es ist an dieser Stelle nur möglich, die hervorragendsten Zuchten zu nennen. In erster Linie verdient dies das Vieh der ostpreußischen Herdebuchs-Gesellschaft, welches sich die Aufgabe gestellt hat, aus dem Holländer Vieh heraus eine edle, schwarzbunte, deutsche Niederungsrasse zu züchten, welche in Form und Milchleistung den höchsten Anforderungen entspricht. Nach dem Vorgeführten ist es dem zielbewußten Streben der genannten Vereinigung bereits gelungen, einen Theil dieser Aufgabe zu lösen.

In der Breite der Brust, der Tonnenform der Rippen und dem gesunden, lebensenergiereichen Temperament haben die Ostpreußen Holland bereits überholt; ihre Zuchten erinnern an unser bekanntes Fischbecker Vieh. Als trefflichster Züchter erwies sich Herr Rittergutsbesitzer Benefeld zu Quossen bei Gallingen, welcher geradezu tadellose Zuchtbullen zu zeigen hatte.

Nach den Ostpreußen müssen wir die Collektion der ostfriesischen Herdebuchs-Gesellschaft nennen. Dieselbe zeigte vortreffliche Milchkühe, welche jedoch in der Körperform und im Adel die ostpreußischen Thiere nicht erreichen konnten. Die Jeverländer schlossen sich an die Ostfriesen an und imponirten besonders durch trefflich ausgewählte Bullen.

Das Wesermarschvieh, zu welchem der Oldenburger Butjadingerstamm gehört, konnte ebenfalls im Allgemeinen befriedigen; besonders aber verdient lobende Anerkennung, daß der letztere dieses Mal nicht allein mastfähiges, sondern auch milchergiebiges Material zeigen konnte. Die berühmten Viehschläge Schleswig-Holsteins waren besonders vertreten durch das Wilstermarsch-Vieh, dann durch die Shorthorn-Kreuzungen von Dithmarschen und endlich durch die Angler. Das Wilstermarsch-Vieh, welchem man allerdings ebenfalls die Beimischung von Shorthornblut auf den ersten Blick ansehen kann, war sehr gut vertreten und zeigte in Körperform und Milchergiebigkeit sichere Anhaltspunkte guter Leistung. Allerdings glaube ich, daß für eine bleibende Benutzung dieses Viehschlags das Fernbleiben der englischen Kreuzung, besonders in Rücksicht auf Lebensenergie und Gesundheit, nur wünschenswerth sein könnte. Die Angler, dieses kleine in sich gefestigte, edle und im hohen Grade milchergiebige Vieh war, was die ebenmäßigen Formen betrifft, besser als in Frankfurt ausgestellt und es thaten sich in dieser Beziehung besonders die Thiere des Herrn Petersen zu Twedt hervor. Dithmarschen hatte nicht das geleistet, was wir in Frankfurt von ihm sahen; die Fettpolster und die Ueberbildung einzelner Thiere konnten mir nicht imponiren. Entsprechend meinen kritischen Schilderungen sind auch im großen Ganzen beim Niederungsvieh die Prämiirungsresultate ausgefallen; den Löwenantheil holte sich Ostpreußen.

Vom Landvieh bildete den Glanzpunkt die Ausstellung des schlesischen Central-Vereins, welcher seit zwei Jahren sich bemüht, die Reste des rothen, schlesischen Landviehs im Stammzuchten zu sammeln und in sich zu verbessern. Das Zuchtziel, welches hierbei verfolgt wird, ist: Zugfähigkeit, leichte Ernährbarkeit, gesunde Lebensenergie und in zweiter Reihe erst Milchlieferung, bei welcher mehr auf hohen Fettgehalt wie auf Menge gesehen wird. Dieses Vieh, wie es sich auf der Ausstellung präsentirte, trug den Typus einer Kreuzung von Berner Gebirgsvieh (jetzt Simmenthaler) und den Niederungsschlägen zur Schau und war, wenn auch noch nicht ausgeglichen, so doch in vielen Exemplaren vortrefflich vertreten. Ganz besonders aber verdient Erwähnung, daß die Bullen in einzelnen Thieren geradezu vorzüglich waren und ich behaupte, daß unter allen Stieren der Breslauer Ausstellung keine so kräftig entwickelte Muskeln wie die des rothen, schlesischen Landschlages zeigten. Wir können von Herzen wünschen, daß es dem landw. Central-Verein für Schlesien gelingen möge, auf dem Gegebenen mit Erfolg weiter zu bauen und für seine Provinz ein nutzbares und den Zwecken vollkommen entsprechendes Landvieh zu beschaffen. Da dieses Vorgehen von Stammzuchtheerden aber auch für uns von hohem Interesse sein muß, so dürfte es angezeigt sein, Einiges von der Geschichte dieses rothen Viehes an dieser Stelle mitzutheilen:

Der gegenwärtige Stand des Zuchtbetriebes in den Rinder-Stammheerden des schlesischen Landviehs ist ein erfreulicher; sie werden in Reinzucht gezüchtet, unter besonderer Berücksichtigung der Herbeiführung eines Ausgleiches in den Formen der verschiedenen Heerden.

Im Jahre 1887 wurden im Ganzen 82 Zuchtbullen verkauft, von denen aber 58 Stück in den Besitz von Großgrundbesitzern Schlesiens und der Provinz Posen übergingen; nur 24 Stück wurden zur Besetzung von Bullenstationen verwendet und in den Stammheerden selbst ausgetauscht. Daß der Großgrundbesitz eine so große Zahl erwarb, wurde nicht vorausgesehen, ist aber an sich ganz erfreulich; wird doch das Dorfvieh nunmehr in erwünschtem Sinne hierdurch beeinflußt werden.

Wenn bisher für die Landesrinderzuchtbestrebungen im Jahre 1887 nur 24 Bullen verwendet wurden, so liegt dies hauptsächlich an der Scheu des Kleingrundbesitzes, für Zuchtthiere auch angemessene Preise zu zahlen, worin der Großgrundbesitz sich williger erwies.

Ist aber erst die Zahl der verkäuflichen Zuchtbullen eine größere geworden — es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß aus den Stammheerden im Jahre 1888 etwa 220 Stück Zuchtbullen werden zu entnehmen sein —, und kann den Kleingrundbesitzern erst eine Beihilfe zum Erwerb von Zuchtbullen aus den Stammheerden gewährt werden, dann wird der Landesrinderzucht auch eine größere Zahl Bullen dienstbar werden. Auch ist die regere Betheiligung der Stations-Bullenhalter an dem Einkauf aus den Stammheerden demnächst in sicherer Aussicht. Die Zahl der Bullen der Landrasse, welche auf Vereins-Bullenstationen wirken, ist schon wesentlich gestiegen. Im Jahre 1885 waren 7 Stationen, 1886 waren 42 Stationen, 1887 waren 92 Stationen mit Bullen der Landrasse besetzt.

Inzwischen hat sich auch die Zahl der Individuen in den Stammheerden wesentlich vermehrt und betrug der Bestand Ende 1887

660 Kühe,
114 gedeckte Kalben,
114 Bullen über 1 Jahr alt,
328 weibl. Kälber, } unter
205 Bullenkälber, } 1 Jahr alt.

Es giebt dies die stattliche Zahl von 1421 Stück.

Hervorzuheben ist die große Zahl jüngerer Thiere — 328 + 205 —, aus welcher das Bestreben zu erkennen ist, die Zahl der zur Auswahl Behufs Aufnahme in die Stammheerden bestimmten Thiere zu vergrößern.

Das schlesische Landvieh — durch die Vermischung mit anderen Rinderrassen nicht zu sehr verändert — ist in der Provinz Schlesien ungleichmäßig vertheilt. Vorzugsweise ist es in denjenigen Gegenden anzutreffen, welche durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0010

mangelhafte Verkehrsverhältnisse erst später höherer Kultur erschlossen wurden und zwar: in den Kreisen Militsch, Trachenberg, Trebnitz, Wohlau, Guhrau; — Lüben, Sprottau, Sagan, Freystadt; — Hoyerswerda; — Oppeln, Falkenberg, Grottkau, Neisse; — Lublinitz, Kreuzburg, Pleß; — Nimptsch, Frankenstein und der ganzen Grafschaft Glatz.

Die Kreise Nimptsch und Frankenstein haben reichen, alle übrigen dagegen mehr oder weniger ärmlichen Boden. Der Acker überwiegt weitaus. Die Beschaffenheit der Wiesen ist gewöhnlich eine mangelhafte. Die Bartsch-Niederung erzeugt zwar viel, doch wenig nahrhaftes Gras und Heu.

Das schlesische Landvieh ist vollständig rein kaum noch vorhanden. Die Wiederherstellung und einheitliche Gestaltung des Schlages nach Form, Farbe und Leistung wird aber nunmehr mit allen verfügbaren Mitteln gefördert.

In den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts sind vielfach Rinder der Schweizer (Berner) Rasse eingeführt worden, — nachdem vereinzelt schon wesentlich früher diese Rasse den heimischen Rinderschlag beeinflußt haben mag —, in den 50er und 60er Jahren wurden Holländer, Ostfriesen und Oldenburger beliebt, in den 70er Jahren Shorthorns und Wilstermarschvieh und in den 80er Jahren die Simmenthaler. Mit der steigenden Bodenkultur und den steigenden Erträgen aus der Rinderhaltung trat das Bedürfniß nach Rindern ein, welche nach verschiedenen Richtungen hin einen höheren Nutzen versprachen. Man war in dem Irrthum befangen, daß dies durch die Beschaffung anderer Rinderrassen am vollkommensten zu erreichen sei. Das Ausarten derselben nöthigte aber immer zu wiederholtem Bezuge von Zuchtthieren; die Leistungen blieben in vielen Fällen hinter den Erwartungen zurück, namentlich wenn den eingeführten Thieren nicht die in den Ursprungsländern gebräuchliche Ernährung und Pflege zu Theil wurde; die geringe Widerstandsfähigkeit — namentlich der Niederungsrassen — führte schwere Verluste herbei und sehr oft gewährten die in die schlesischen Verhältnisse versetzten Rinderrassen anderer Länder ihren Besitzern keine rechte Befriedigung.

Die Einführung der fremden Rinderrassen konnte vermieden werden, wenn dem heimischen Schlage zu rechter Zeit diejenige Ernährung und Pflege gewährt worden wäre, welche zu seiner guten Entwickelung und zu guten Leistungen nöthig ist.

Die erste Abkalbung erfolgt gewöhnlich mit $2^1/_4$—$2^3/_4$ Jahren. Die Entwickelung der Thiere ist gewöhnlich erst mit 6 Jahren beendet. Damit hängt die Erscheinung zusammen, daß auch in der Jugend schlecht ernährtes, hungriges Vieh nicht zum „Krüppel" wird, wie das bei anderen Rinderschlägen der Fall ist.

Bei schlechter Ernährung bleiben die Thiere zwar klein, aber sie behalten das Ebenmaß in hohem Grade bei.

Die durchschnittliche Milchleistung ist auf 2200 Liter pro Jahr und Stück zu schätzen, sie ist bei einzelnen Thieren in den Heerden des Zuchtverbandes „Rinder-Stammheerden des landw. Central-Vereins für Schlesien" allerdings wesentlich höher.

Die Milch der Kühe schlesischen Landschlages von Ob.-Ellguth ergab auf Grund der Ermittelung Seitens der Guhrauer Genossenschafts-Molkerei im Verlauf der letzten 7 Jahre durchschnittlich einen Fettgehalt von 3,68 %. Diesen Gehalt dürfte die Milch von Kühen des schlesischen Landschlages durchschnittlich stets erreichen. Von der Milch einer Deputantenkuh der fürstlich Hatzfeld'schen Domaine Herrnkaschütz wurde Seitens des milchwirthschaftlichen Instituts Proskau ein Fettgehalt von 4,80 % ermittelt.

Das Zuchtziel besteht in

a. Erzeugung von Kühen, deren Haltung in kleineren und mittleren Wirthschaften lohnend ist und welche bei mäßigem Futter mittleren Ertrag fettreicher Milch geben.
b. Erzeugung guter, gängiger und im Handel gesuchter Zugochsen von gleichartiger Gestalt und einheitlich rother Färbung.
c. Erzeugung eines Viehschlages, welcher durch leichte Ernährbarkeit, Anspruchslosigkeit, guten Fleischansatz und feste Gesundheit sich auszeichnet.

Die Kühe des schlesischen Landschlages werden größtentheils zum Ziehen und zur Milchnutzung benutzt. Die Zucht von Zugochsen ist früher mit Erfolg betrieben worden, hat aber durch die Vermischung des Viehschlages mit anderen Rinderrassen gelitten. Es wird ihr aber jetzt wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und sie hat bereits einen wesentlichen Aufschwung und Fortschritt zu verzeichnen.

Trägheit in Temperament und Bewegung — lange, schwache Beine — kuhhessige, säbelbeinige Stellung der Beine — überbautes Kreuz — eingesattelter Rücken — abfallendes, spitziges und schmales Hintertheil — Bösartigkeit — zu grobe und zu schwere Hörner sind Fehler, welche vermieden oder herausgezüchtet werden sollen.

(Schluß in nächster Nummer.)

Die Verbilligung der Eisenbahntarife für die landwirthschaftlichen Verbrauchsartikel.

Wir sollen, um der ausländischen Konkurrenz die Spitze zu bieten, möglichst billig produciren; damit wir dies können, ist es aber nicht allein nothwendig, daß wir selbst sparsam und rationell wirthschaften, sondern daß auch die allgemeinen Verhältnisse so gestaltet sind, daß sie uns in unserem Streben unterstützen. Vor allem muß sich unser Wunsch darauf richten, möglichst billige Eisenbahnfrachttarife für die Stoffe, welche wir in unserem Betriebe bedürfen, zu erlangen:

Es handelt sich hierbei meines Erachtens in erster Reihe darum, daß eine Ermäßigung der Fracht in der Weise eintrete, daß die Tarifsätze für 50 und 100 Centner dieselben werden, wie sie für 200 Centner sind. Damit wäre gerade für den kleineren Landwirth die Möglichkeit gegeben, von der ersten Bezugsquelle zu beziehen, während er jetzt entweder durch zu hohe Frachtsätze oder durch die Provisionen des Zwischenhandels eine unverhältnißmäßige Vertheuerung der Waaren tragen muß. In zweiter Reihe wäre allerdings überhaupt eine Reducirung der Eisenbahntarife, besonders für die billigen Dünger- und Futterstoffe im hohen Grade wünschenswerth. Möge es mir gestattet sein, in dieser Beziehung ein offenes Wort zu sprechen: Wir erfreuen uns in Deutschland einer äußerst billigen und koulanten Personenbeförderung. Die weitgehendsten Ansprüche des reisenden Publikums werden erfüllt und die Personenfahrtaxen in unverhältnißmäßiger Weise vermindert. Die Rundreisebillets und Vergnügungszüge gestatten, für geringe Summen ganz Deutschland zu durchkreuzen. Dieser Umstand entbehrt meiner Ansicht nach der volkswirthschaftlichen Berechtigung, ja er bringt insofern diesbezügliche Nachtheile, als er über Gebühr zum Reisen anreizt und Manchen zu Ausgaben veranlaßt, welche besser unterblieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0011

So kommt es, daß bekanntlich die zur Verzinsung des Anlagekapitals der Bahnen erforderlichen Ueberschüsse zur Zeit allein von dem Güterverkehr aufgebracht werden müssen, während der Personenverkehr im großen Durchschnitt kaum die Betriebskosten deckt.

Wir können mit Recht sagen, daß die bestehenden Frachtsätze für Güter außer Verhältniß zu den wirklichen Betriebskosten stehen, indem sie auch die Mindereinnahmen der Personenbeförderung decken müssen.

Zweifellos haben die Zwecke des Güterverkehrs eine noch höhere national-ökonomische Bedeutung, wie die des Personenverkehrs, welcher zu einem Theile nur dem Vergnügen gewidmet ist. Unter diesen Umständen erscheint es nicht unberechtigt, wenn wir bei gegebener Gelegenheit immer wieder an maßgebendem Orte vorstellig werden, daß wenigstens bei der Bemessung der Frachtsätze für unsere landwirthschaftlichen Verbrauchsstoffe und für Vieh Ermäßigungen soweit als irgend thunlich durchgeführt werden möchten!

Diese kleine Betrachtung hat den Zweck, den Leser aus dem Kreise der Landwirthe daran zu erinnern, daß es noch viele Dinge giebt, welche im Interesse der Landwirthschaft und um diesem wichtigsten Gewerbe des Staates den Kampf um's Dasein zu erleichtern, zu regeln sind.

Je einheitlicher und nachdrücklicher die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft in die Oeffentlichkeit dringen, desto wirksamer werden sie sich erweisen. Daher Eintracht und gegenseitiges Vertrauen im Interesse der guten Sache!

v. M.

Mittheilungen aus der Praxis.

Welche Nährstoffe sind dem Menschen zum Leben nöthig.

Der Beruf der Hausfrau und besonders derjenigen auf dem Lande ist ein sehr schwieriger und vielseitiger. Eine ihrer größten materiellen Sorgen ist die Speisung der vielen Mäuler der Familie und des Gesindes. Die rationelle Ernährung beruht aber auf Grundlagen, welche zu kennen sehr nützlich und nothwendig ist. Deßhalb wollen wir in den „Mittheilungen" fortlaufend diesbezügliche Betrachtungen und Belehrungen veröffentlichen, um uns auch in dieser Beziehung nützlich zu erweisen. Heute sei als Einleitung der in der Ueberschrift gegebene Stoff einmal näher beleuchtet und zwar an der Hand der schon öfter erwähnten Darlegungen von Hedwig Dorn. Das Fleisch ist das beste Ernährungmittel für den Menschen, es führt die Eiweißsubstanz in den Körper, die dieser zum Gedeihen braucht, befördert den Muskelbau und somit die Arbeitskraft. Das wußten schon die Völker des Alterthums. Die alten Griechen und Römer lebten nur von dem saftigen Fleische ihrer Herden, daher wohl ihre Ausdauer und Gewandtheit im Wett- und Kampfspiel. — Je mehr der Mensch mechanische Arbeiten verrichtet, desto mehr bedarf er an Eiweißsubstanz, die man allerdings auch in anderen Speisen findet, wie besonders in der Milch, welche auf dem Lande eine Hauptnahrung bildet.

Das Fett ist dem menschlichen Körper ebenso unentbehrlich wie das Eiweiß. Die Speisen, welche mit Fett zubereitet sind, werden nicht allein schmackhafter, sondern auch verdaulicher und wird uns durch das Fett auch die Wärme zugeführt. Im Winter, wenn die Außenluft dem Körper mehr Wärme entzieht, braucht der Mensch deshalb mehr Zuführung von Fett und stickstoffhaltigen Speisen, wie Erbsen, Bohnen, Linsen, Kraut 2c. die länger anhalten und sättigen und mehr Fett in sich aufnehmen. Im Sommer dagegen sind solche Speisen beschwerlich und unverdaulich, sie erzeugen bei höherer Temperatur zu viel Wärme und man greift unwillkürlich zu leichteren Nahrungsmitteln, wie Milch, Pflanzenkost 2c. Ein an und für sich fetter Körper neigt niemals so zum Frieren wie ein magerer, der oft die kräftigsten Sachen genießen kann, ohne dadurch an Gewicht zuzunehmen, während in ersterem Falle, wo sich einmal schon Fettablagerungen gebildet haben, jede Speise anschlägt.

Das Wasser bildet den hervorragendsten Theil des thierischen und menschlichen Organismus. Ohne Wasser können wir nicht kochen, von ihm hängt die Gesundheit aller Geschöpfe ab. Schlechtes Wasser macht leicht alle Kochkunst und Sorgfalt der Hausfrau zunichte. Darum kann nicht genug Werth auf gute Brunnen gelegt werden, und diese fehlen nicht selten auf dem Lande. Unreinem Wasser setze man etwas pulverisirtes Alaun zu und rühre es gründlich um. Die darin befindliche Unreinlichkeit setzt sich auf den Boden des Gefäßes, und das Wasser wird klar wie aus einem Quell. Es bedarf des Alauns nur wenig, auf ein Oxhoft Wasser genügen ein paar Eßlöffel voll. Die Wasser-Filtrir-Apparate sind besonders warm zu empfehlen, ein gutes Trinkwasser herzustellen. Das Wasser im menschlichen Körper verdunstet durch die Haut, bei warmer Witterung natürlich stärker, als bei kühler, darum ist das Bedürfniß zum Trinken im Sommer größer, als im Winter und man verlangt mehr nach dünner, kühlender Speise.

Das Salz findet sich zwar in jedem Nahrungsmittel und Getränk, aber nicht in genügender Menge; der menschliche Körper braucht noch weitere mineralische Stoffe, andere Salze zu seinem Gedeihen. Professor Förster sagt: Die Salze dienen zum Aufbau des Körpers und sind für die Nervensubstanz unentbehrlich. Sie sind ein Nahrungs- und Reizmittel für die Nerven und für alle arbeitenden Drüsen.

Die Genußmittel endlich, wie Gewürze aller Art, Obst, Zucker, Zwiebel, Gemüse, auch Thee und Kaffee, Bier, Wein und Branntwein dienen dazu, die Speisen schmackhaft zu machen, den Appetit zu reizen, durch sie ist es der Hausfrau möglich, Abwechslung aller Art in das Essen zu bringen und gut zu kochen, was ja der Ruhm der deutschen Hausfrau ist und sein soll.

Mittel gegen das Ausschlagen der Pferde. Das mir bereits bekannte, in No. 22 dieses Bl. näher beschriebene Mittel gegen diese tückische Unart seitens der Pferde klingt zwar ganz plausibel, ist aber mehr als eine Spielerei anzusehen, welche mit den in der Praxis zu erwartenden Erfolgen im Stich läßt. Hingegen kann ich folgendes Verfahren als sehr probat empfehlen: dem Pferde wird ein Bauchgurt umgeschnallt, welcher zu beiden Seiten je einen daran befestigten Ring hat. Sodann wird der Kappzaum aufgelegt, auf dessen Nasenriemen sich ebenfalls ein Ring befindet. Hierauf wird um jede Hinterfessel ein gut und reich gefütterter Lederriemen, der mit einem Ring nach vorn zu versehen ist, geschnallt. Indem man nun das Pferd veranlaßt sich zu strecken, wird eine kräftige Leine zuerst in den Ring des rechten Hinterfesselriemens eingeschnallt, sodann durch den Ring des Bauch- oder Deckengurts derselben Seite gezogen, hierauf am Kappzaumring durchgezogen und befestigt, sodann durch den linken Gurtring zurückgeführt und dann zuletzt am Ring des linken Fesselriemens wieder festgeschnallt, sodaß also das Pferd gleichsam zwischen seinen beiden äußersten Endpunkten, den Hinterfesseln und dem Nasenbein, eingespannt ist. Die hierzu benutzte und verschnallbare Leine, welche das Pferd nun gewissermaßen umhängt, ist zuerst ganz lose zu stellen, damit das Pferd, welches die Wirkung dieses Mittels anfangs noch nicht kennt, beim ersten Versuche auszuschlagen sich nicht durch den plötzlichen starken Ruck am Nasenbein verletzt. Später, wenn das Pferd dann weiß, was es bei einem Versuche auszuschlagen zu erwarten hat, kann man, je nach der gewünschten Kräftigkeit des strafenden Nasenruckes, die Leine enger schnallen.

M. Sp. v. Sternburg-L.

Gegen Sattel- und Geschirrdruck. Ein gutes Mittel gegen Druckwunden bei Pferden ist pulverisirter gebrannter Kaffee, der in die Druckwunden gestreut wird. Es mag noch angeführt werden, daß man in Schleswig-Holstein vielfach auch den Ruß aus den Schornsteinen als ein gutes Mittel, um solche Druckwunden zu heilen, betrachtet. Man pulverisirt denselben ganz fein und streut ihn dick auf die Wunde. Schon nach ein- bis zweimaliger Anwendung bildet sich eine dicke Narbe und in einigen Tagen tritt völlige Heilung ein. Noch ein anderes Mittel ist die fein zerriebene Asche verbrannten Brodes, diese wirkt nach Aussage älterer Fuhrleute so rasch, daß in nicht gar zu schlimmen Fällen bei Schonung des Thieres man nach drei Tagen jedenfalls den Sattel wieder auflegen kann.

„(Pferdefreund.")

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188806152-19/fragment/page=0012